Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 243. Bromberg, Dienstag den 21. Oktober 1930. 54. Jahrg.

Wahlfronten.

Der 17. Oktober ist verstrichen, die Listen für Sejm und Senat sind eingereicht, Freund und Feind geschieden. Der Wahlkampf kann auf der ganzen Front beginnen. Es wurde hart gesiebt, eine große Zahl der eingereichten Listen wurde nicht anerkannt. Von 21 für den Sejm eingereichten Listen sind 14 nur gültig, auch von den für den Senat eingereichten wurden mehrere gestrichen und nur 10 für gültig erklärt.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Aussichten der deutschen Liste für die Wahlen ist die Parteikonstellation in unserem Teilgebiet. Kurz nach Auflösung des Sejm hat man versucht, an die Wände der Parteihäuser unseres Teilgebiets den Teufel Treviranus in schwärzesten Farben zu malen, damit alle das kalte Grausen packte, sie voll Entsetzen ihr Parteihaus verließen und sich auf der Straße zu einem einzigen großen antideutschen Block vereinigten. Dieses Ziel hat man aber nicht einmal bei den zum Teil recht schwach ausgefallenen deutschfeindlichen Demonstrationen in Posen und Pommerellen erreicht. Der gesunde Verstand des polnischen Durchschnittswählers unseres Gebietes, der die Deutschen besser kennt, als alle in den letzten zehn Jahren hier zugewanderten Hetzer und Schreier, fürchtete sich nicht vor dem schwarzen Mann und hat sich von einer normalen Einstellung zu den Sejmwahlen nicht abhalten lassen.

Zwar marschiert die polnische Bevölkerung dieses Mal zu den Wahlen nicht wie im Jahre 1928 mit 10 bis 15 Listen auf, sondern nur mit 4 bis 6. Die Blockierung ist also eine ungleich stärkere, als sie es 1928 war. Das hat seinen Grund aber nicht etwa in einer deutschfeindlichen Demonstration, sondern in rein innerpolitischen Kampfstellungen. Wo 1928 in unserem Teilgebiet die fünf Parteien: Nationale Arbeiterpartei, Polnische Sozialistische Partei, Bauernpartei. Piast und Wyzwolenie, aufmarschierten, besteht dieses Mal allein der Zentrolew. Eine zweite eigene Liste haben die Nationaldemokraten aufgestellt, eine dritte die Christlichen Demokraten, eine vierte der Regierungsblock und eine fünfte bilden vielerorts die unabhängigen Sozialisten, hier und da kommen noch ein oder zwei kleine Splitterparteien dazu. Im Wahlbezirk Bromberg gibt es sieben Listen, in den meisten anderen Wahlkreisen des Teilgebietes nur 5 und 6.

Die Deutschen ziehen auch in diesem Jahre geschlossen in den Walhlkampf, denn gerade bei der starken Blockierung zu den bevorstehenden Wahlen ist Einigkeit eine unbedingte Voraussetzung für den Erfolg. Die deutsche Bevölkerung unseres Teilgebiets hat das — wie bisher immer — auch dieses Mal wieder eingesehen und stellt sich im Dienste der Sache gemeinsam hinter die deutsche Liste mit der Nr. 12. Die polnische Presse hat mehrfach versucht, dadurch Unzufriedenheit unter den Deutschen zu schaffen, daß sie von Kadavergehorsam gegenüber einigen wenigen führenden Persönlichkeiten unter den Deutschen sprach. Die deutsche Bevölkerung unseres Gebietes wird dieser Demagogie am 16. November die beste Abfuhr erteilen. **Wir Deutschen hier dienen nicht Persönlichkeiten, sondern dienen nur der Sache, und wenn wir schließlich — die Natur hat uns nun einmal in einzelnen Individuen geschaffen — zu der Wahl dieser und jener Persönlichkeit zurückgreifen, so geschieht das nicht des Menschen selbst wegen, sondern nur deswegen, weil wir glauben, daß gerade diese unsere Führer das Beste für unsere Sache leisten. Persönliches stellen wir in diesem heiligen Kampf um Recht und Dasein zurück.**

Mit einigem Erstaunen wird die Bevölkerung Brombergs von einer Meldung des „Dziennik Bydgoski" Kenntnis nehmen, der zufolge in Bromberg noch eine zweite deutsche Liste eingereicht wurde. Diese Meldung hat sich bestätigt, es wurde eine zweite Liste eingereicht, in der das Wörtchen „deutsch" angeführt wird. Auf dieser „deutschen" Listen figurieren 5 Kandidaten, darunter u. a. Maksymiljan Pilarski, Waldemar Klustek u. a. (Alle diese „deutschen" Persönlichkeiten sind nebenbei bemerkt nicht im neuesten Adreßbuch von Bromberg zu finden.) Der Anführer dieser kindischen Männer ist ein gewisser Kindermann. Kindisch sind die Männer aus dem Grunde, weil sie sich so öffentlich einer Blamage und der Verachtung der ganzen deutschen Volksgemeinschaft aussetzen. Viele Deutsche werden nun glauben, das Ehrenschild der deutschen Einheit hätte durch diese Ritter von der traurigen Gestalt einen Schandfleck erhalten. Wir aber können diese Bedenken zurückweisen. Die kindischen Männer und ihre Spießgesellen sind keine hiesigen Deutschen, sie sind aus dem Osten zugewanderte, in nationaler Beziehung gänzlich unbekannte Elemente. Aus welchen Motiven und in wessen Auftrag sie handeln, wissen wir nicht, haben auch kein sonderliches Interesse daran, es zu erfahren. Viele Wege führen nach Warschau, und erst kürzlich veröffentlichten wir nach einem Artikel der Kattowitzer „Polonia" Einzelheiten darüber, daß das zur Spaltung der deutschen Volksgruppe geschaffene Organ in Bielitz, das „Neue Schlesische Tageblatt", aus Amtsgeldern der schlesischen Wojewodschaft mit mehreren 100 000 Złoty gespeist worden war, da es ja so schön seinen Zweck erfüllt und dauernd deutsche Volksgenossen verunglimpfte. Allerdings mit geringem Erfolg, denn niemand nimmt sich Zeit zur Lektüre dieses Reptils. Ein größerer Erfolg dürfte auch den kindischen Männern von der anderen Seite kaum beschieden sein, denn ihre Machenschaften tragen — wenn auch nur ein Deutscher hinter ihnen stehen sollte — das Brandmal, das auch auf der Stirne Kains brannte.

Wir wollen diese Leute nicht zu ernst nehmen, aber vielleicht doch eins daraus lernen: den noch festeren Zusammenschluß aller Deutschen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die starke Blockierung der polnischen Listen eine für uns ungünstigere Situation schafft. Aber nichts ist verloren. **Wir können alles halten und vieles gewinnen, wenn wir alle den Ernst erkennen, der in diesen bewegten politischen Wochen liegt. Wenn wir zur Wahlurne schreiten, so braucht das weder eine Bejahung des parlamentarischen Systems noch die Bejahung einer einzelnen Persönlichkeit zu sein: es ist vielmehr das vom sittlichen Ernst getragene feste Bekenntnis einer viel und schwer geprüften Volksgemeinschaft zu ihrem eigenen Lebenswillen und zu ihrer eigenen Lebenskraft.**

Das Sonntags-Interview Pilsudskis.

Am Sonnabend empfing der Ministerpräsident Marschall Pilsudski wiederum den Chefredakteur der „Gazeta Polska", Herrn Bogusław Miedziński, und gewährte ihm eine Unterredung, die auch diesmal mit Budgetfragen ausgefüllt wurde. Der Marschall wies auf die großen Fehler des Staatshaushaltsvoranschlages hin, die eine Folge großer Mängel des Parlamentarismus seien. Diese ziehen, sagte der Marschall, eine so bedeutende Dosis von Betrug nach sich, daß es sogar schwierig ist, in der Flut von Betrug das herauszufinden, was die tatsächliche Wahrheit ist. Er hofft, daß nach fortgesetzter intensiver Arbeit seinerseits der Ministerrat zur endgültigen Bearbeitung des Budgets werde schreiten können. Verfassungsgemäß muß das Budget bis zum 31. Oktober dem Sejm fertig vorgelegt werden. Diese Frist wird in diesem Jahre zum ersten Mal nicht innegehalten werden, was eine Verletzung der Verfassung bedeutet.

Das aufgedeckte geplante Attentat auf seine Person und die Mordaffäre in Czenstochau tut Pilsudski mit den Worten ab: „Wer Wind säet, wird Sturm ernten." Dabei ist er jedoch der Meinung, daß die beiden Vorfälle weder Wind noch Sturm zu bedeuten hätten. Sie zeigten lediglich den fortgeschrittenen moralischen Verfall der PPS., den er schon immer prophezeit habe. Marschall Pilsudski behauptet, die PPS sei immer eine aufgeblasene Größe gewesen, die in der letzten Zeit ihre moralische Richtschnur vollkommen verloren habe. Ihr Kampf um Demokratie und Parlamentarismus mit Revolvermethoden sei der beste Beweis und ein Zeichen dafür, daß die Führer dieser Partei den Rekord der Dummheit geschlagen hätten. Dies ist, so schloß der Marschall, eine der Ursachen, die ihn zu Beginn der Wahlperiode veranlaßt hatten, ein Verbot jeglicher Manifestationen und Umzüge, und zwar ein bedingungsloses Verbot zu erlassen. Die letzten Ereignisse hätten klar bewiesen, wie richtig und zweckmäßig dieses Verbot war.

Das Reichskabinett bleibt.

Bewegter Verlauf der Sonnabend-Sitzung.

Berlin, 19. Oktober.

Nach einer sehr heißen Redeschlacht im Reichstage am Sonnabend errang das Reichskabinett Brüning bei der Abstimmung, die abends um 9 Uhr begann und erst gegen Mitternacht beendet wurde, einen vollständigen Sieg.

Das Schuldentilgungsgesetz wurde in namentlicher Abstimmung mit 325 gegen 237 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten die Nationalsozialisten, die Kommunisten, die Deutschnationalen und Landvolkpartei.

Die Anträge auf Aufhebung der vom Reichspräsidenten erlassenen Notverordnung wurden mit 339 gegen 220 Stimmen dem Ausschuß überwiesen. Die Minderheit setzte sich in gleicher Weise zusammen wie bei der vorherigen Abstimmung.

Während die Stimmkarten eingesammelt wurden, kam es wiederum zu Demonstrationen der Kommunisten und Nationalsozialisten. Als Antwort von links wird die erste Strophe der Internationale geschrien. Erst als Präsident Löbe mit Ausweisungen droht, wird es im Saal wieder ruhig.

Die Anträge auf Revision des Young-Planes, sowie die übrigen außenpolitischen Anträge werden gegen den Widerspruch der Nationalsozialisten und Kommunisten dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen. Die Überweisung wird in namentlicher Abstimmung mit 323 gegen 236 Stimmen beschlossen.

Die Ausschußüberweisung der Amnestieanträge wird gegen Sozialdemokraten, Staatspartei, Zentrum und Bayerische Volkspartei abgelehnt. Der deutschnationale Amnestieantrag zugunsten der wegen politischer Mordtaten Verurteilten wird hierauf gegen Deutschnationale, Nationalsozialisten und Kommunisten in zweiter Lesung abgelehnt.

Der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Schiedsspruchs für die Berliner Metallindustrie wird gegen Nationalsozialisten und Kommunisten abgelehnt. Angenommen wird dagegen mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten der sozialdemokratische Antrag, den Schiedsspruch nicht für verbindlich zu erklären.

Der Antrag der in der Regierung vertretenen Parteien, über alle Mißtrauensanträge zur Tagesordnung überzugehen, löst zunächst eine Geschäftsordnungsdebatte über seine Zulässigkeit aus. Präsident Löbe läßt nach längerer Debatte über diese Geschäftsordnungsfrage abstimmen. Die Zulässigkeit des Antrags wurde mit 310 gegen 235 Stimmen bejaht. Der Antrag der Regierungsparteien selbst wird dann mit 318 gegen 236 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Das Ergebnis dieser Abstimmung, mit der alle Mißtrauensanträge abgelehnt sind, wird von den Flügelparteien mit Pfuirufen aufgenommen. Damit ist um 11 Uhr die Tagesordnung erledigt.

Abgeordneter Esser (Ztr.) beantragt, die nächste Reichstagssitzung am 30. November abzuhalten. Demgegenüber beantragen die Deutschnationalen und Nationalsozialisten, **die nächste Sitzung 15 Minuten nach Mitternacht zu beginnen**, um das Amnestiegesetz in dritter Lesung anzunehmen. Im Hammelsprung wird der Antrag auf Abhaltung einer Nachtsitzung mit 300 gegen 225 Stimmen angenommen.

Diese Nachtsitzung begann 5 Minuten nach Mitternacht.

•

Der Verlauf der Sitzung.

Während die Nachmittagssitzung anfänglich einen ziemlich ruhigen Verlauf nahm, kam es später zu sehr tumultuarischen Szenen. Als der soz. Abgeordnete Hoeger, der in München Staatsanwalt ist, gegen die Nationalsozialen polemisierte, rief ihm der Nationalsozialist Heines zu: „mit Ihnen werden wir in München abrechnen." Auf die Intervention des Ministers Severing, der in der Äußerung eine besondere Drohung sah, erhielt er einen Ordnungsruf. Im späteren Verlauf der Sitzung griff auch der Reichskanzler in die Debatte ein, um Einspruch gegen die Ausführungen zu erheben, die der deutschnationale Abg. Schmidt-Hannover und nach ihm auch sein Fraktionskollege, der alte Herr von Oldenburg-Januschau, gemacht hatten. Abg. Schmidt-Stettin sagte in seiner Rede u. a., daß der Reichswehrsoldat gewiß einen Eid ablegen müsse, allerdings auf ein **so brüchiges und durchlöchertes System wie die Weimarer Verfassung.** Er erhielt für diese Äußerung einen Ordnungsruf und Reichskanzler Dr. Brüning verließ, nachdem sie gefallen war, demonstrativ den Saal. Im weiteren Verlauf der Debatte nahm dann der „alte Januschauer" das Wort. Er dankte zunächst dem Reichskanzler und dem Reichsernährungsminister Schiele als Ostpreuße für „die Ansätze", die sie zur Hilfe von Ostpreußen gemacht hätten. Abg. von Oldenburg nahm dann weiter als „ältester Soldat und Offizier", der dem Reichstag angehöre, zum Leipziger Prozeß das Wort. Er bemerkte u. a.: Ganz unerhört sei es, daß Offiziere im Beisein des Kommandeurs von der Polizei verhaftet werden. Er, von Oldenburg, hätte als Kommandeur die Polizisten davongejagt. Nun heiße es, hinter diesen Maßnahmen stünden der Herr Wehrminister und der Herr Reichspräsident. „Der Wehrminister mag stehen, wohinter er will. Aber dagegen wehre ich mich, als einer von den Millionen, die im Kriege hinter dem Feldmarschall standen, daß sein Name im Zusammenhang gebracht wird mit dieser jammervollen Handlung."

Der Reichskanzler erwiderte darauf u. a.: Der Abg. v. Oldenburg hat bewußt oder unbewußt versucht, eine Differenzierung zwischen der Haltung des Herrn Reichspräsidenten und der des von dem Herrn Reichspräsidenten ernannten Reichswehrministers herbeizuführen. Ich muß dagegen Einspruch erheben. Der Reichswehrminister hat das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten. Aber als der Abg. v. Oldenburg auf die Reichstagstribüne ging, hatte ich eigentlich etwas ganz anderes angenommen. Ich hätte erwartet, daß er die Worte seines Farktionskollegen Schmidt von heute nachmittag auf das entschiedenste von sich abweisen würde. Im Interesse der Heiligkeit des Fahneneides muß ich auf das entschiedenste dagegen protestieren. Das wäre Ihre Aufgabe gewesen, wenn Sie die stolzen Traditionen des preußischen Heeres hier hätten zur Geltung bringen wollen.

Außenpolitik im Reichstag.

„Höchstes Ziel jeder deutschen Innen- und Außenpolitik ist die Erringung der nationalen Freiheit, sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands“ — mit diesem Satz hat Reichskanzler Dr. Brüning denjenigen Teil seiner Donnerstagsrede eingeleitet, der der Außenpolitik der Reichsregierung gewidmet war. Über die Notwendigkeit einer möglichst schnellen Erringung der nationalen Freiheit ist sich das deutsche Volk einig — die Meinungsverschiedenheiten entstehen nur bei Erwägung der Wege, die dabei beschritten werden sollen, und bei der Auswahl der Mittel, die man dabei anwenden soll.

Die beiden entscheidenden Probleme, die in der deutschen Öffentlichkeit in der letzten Zeit viel diskutiert werden, und um die der größte Kampf tobt, sind der Young-Plan und der Versailler Vertrag. Eine zielbewußte Außenpolitik kann nicht umhin, mit der letzten Klarheit Stellung zu diesen Schicksalsfragen nicht nur Deutschlands, sondern der gesamten zivilisierten Welt zu nehmen. Es war selbstverständlich, daß der deutsche Reichskanzler in seiner programmatischen Erklärung auf diese beiden Probleme einging.

Die Lösung des Reparationsproblems sollte nach Ansicht der Sachverständigen in enger Zusammenarbeit aller Beteiligten erfolgen. In der Praxis hat aber Deutschland allein die ganze Schwere der Reparationslast zu tragen. Die internationale Lösung läßt auf sich warten. Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat gerade in den letzten Tagen auf seiner Amerika-Tournee zu beweisen gesucht, daß das Schuldenproblem um jeden Preis international gelöst werden muß. Präsident Hoover hat sich daraufhin beeilt zu erklären, daß Amerika nicht daran denke, das Kriegsschuldenproblem aufzurollen. Das ist sehr bedauerlich, enthebt aber das europäische Ausland nicht von der Pflicht, sich völlige Klarheit über die letzten Ursachen der ungeheuren Tragweite der deutschen Not zu verschaffen. Die Wirtschaftskrise, die überall in der Welt wütet, wirkt sich am schmerzlichsten in dem Lande aus, das die ungeheuren Reparationsverpflichtungen zu erfüllen hat. Was soll nun mit diesen Reparationsverpflichtungen, die im Youngplan fixiert sind, werden? Der Reichskanzler antwortet in seiner Reichstagsrede darauf: „Die unmittelbare Aufgabe des deutschen Volkes ist es, alles in seinen Kräften Stehende zu tun, um Ordnung im eigenen Hause zu schaffen.“ Wie soll aber Ordnung im eigenen Hause geschafft werden? Mit Hilfe des Wirtschafts- und Finanzplanes der Reichsregierung. Dieser Wirtschafts- und Finanzplan ist nach den Worten Dr. Brünings eine elementare Forderung der deutschen Außenpolitik. Was wird aber geschehen, nachdem „Ordnung im eigenen Hause“ geschaffen ist? Darauf gibt der Reichskanzler eine klare Antwort: Die Durchsetzung des Wirtschafts- und Finanzplanes der Reichsregierung ist entscheidend dafür, ob Deutschland infolge der Krise von den Maßnahmen Gebrauch macht, die ihm vertragsmäßig zur Abwehr von Gefahr für Wirtschaft und Währung zur Verfügung stehen. Mit anderen Worten: erst nachdem das Möglichste auf dem Wege zur Sanierung der deutschen Wirtschaft und Finanzen geschehen ist, wird Deutschland vor die Young-Gläubiger treten können und ihnen sagen: Seht, wir haben getan, was wir tun konnten, jetzt habt ihr das Wort.

Das wäre die Revision des Young-Planes. Die Voraussetzung dafür sei nach Meinung der Reichsregierung, wie der Reichskanzler ausdrücklich in seiner Rede betonte, die Durchführung des Brüning-Programms. Am Sonnabend hat es sich gezeigt, daß die Mehrheit im Reichstag den Standpunkt der Regierung sich zu eigen macht und die Durchführung des Brüning-Programms auf parlamentarischem Wege ermöglicht.

Was die zweite Schicksalsfrage des deutschen Volkes, den Versailler Vertrag betrifft, so hat der Reichskanzler in seiner Rede betont, daß „jetzt nicht einmal die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die zu Deutschlands Gunsten sprechen, von der Gegenseite eingehalten werden. Das Deutschland gegebene Wort, daß der erzwungenen Abrüstung Deutschlands die freiwillige Abrüstung der andern folgen werde, ist bisher nicht der Verwirklichung nähergebracht worden.“ Die Bedeutung dieser Ausführungen braucht kaum noch besonders betont zu werden. Die allgemeine Abrüstung oder Rüstungsausgleich — das ist eine Parole, die die Reichsregierung ganz unzweideutig sich zu eigen gemacht hat. Außenpolitisch heißt das, daß die Reichsregierung entschlossen ist, die einzige große Chance, die ihr das Versailler Diktat gibt, restlos auszunutzen. Damit wird das rüstende Ausland besonders rechnen müssen, was nicht zuletzt bei der bevorstehenden Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf zum Ausdruck kommen wird.

Die beiden außenpolitischen Fragen sind aufs engste mit der Innenpolitik verknüpft. Der Young-Plan bestimmt die Wirtschafts- und Finanzpolitik, die Abrüstungsklausel des Versailler Diktats die in der letzten Zeit ganz besonders im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehende Reichswehrpolitik der Regierung. So ergeben sich Zusammenhänge, die das Programm der Reichsregierung zu einer Einheit machen.

„Wir wollen deutsch bleiben.“

Die deutsche Wahlvereingung in Kongreßpolen hat einen Wahlaufruf erlassen, worin u. a. folgendes gesagt wird:

„Unser Grundsatz lautet: Dem Staate, was des Staates ist, dem Volkstum aber, was des Volkstums ist. Wir ringen nicht um die Beteiligung an der Macht im Staate und wollen uns daher an dem Kampf der polnischen Parteien nicht beteiligen. Wir fordern nur immer wieder von der Regierung, **daß die Grundsätze der polnischen Verfassung endlich Wirklichkeit werden: Glaubens-, Gewissens- und Kulturfreiheit, Gleichberechtigung aller Bürger ohne Unterschied der Herkunft und Sprache.** Unserer Pflichten dem Staate gegenüber sind wir uns bewußt und kommen ihnen nach bestem Wissen und Gewissen nach. Unser Schild muß rein sein. Wir dürfen uns nicht an diese oder jene polnische Partei angliedern und an der Gerechtigkeit unserer eigenen Sache verzagen. Wir Deutsche sind immer noch Deutsche **und wollen deutsch bleiben und deutsch wählen.**“

Konflikt zwischen Kwiatkowski und Matuszewski?

Warschau, 18. Oktober. (Eigene Meldung.) In politischen Kreisen wird erzählt, daß in der letzten Zeit Reibungen zwischen dem Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski und dem Finanzminister Matuszewski bestehen. Minister Kwiatkowski hatte in einer der vorhergegangenen Sitzungen des Ministerrates einen Beschluß durchgesetzt, der die einzelnen Ressorts ermächtigt, Bestellungen für die künftigen Jahre zu machen. Die Firmen, denen diese Maßnahme zugute kommen sollte, verlangten natürlich Vorschüsse. In Ermangelung von Bargeld wurden von den betreffenden Ressorts, welche Bestellungen machten, Obligationen ausgegeben. Der Finanzminister widersetzt sich aber entschieden der Ausgabe von Obligationen und hat sogar ein diesbezügliches Rundschreiben an die einzelnen Ressorts erlassen.

Dieser Konflikt zwischen zwei Ministern bildet jetzt den Gegenstand von Beratungen des Ministerrats. Gerüchten zufolge ist die schwierige Angelegenheit in der gestrigen Ministerratssitzung erörtert, jedoch nicht entschieden worden. Für die heutige Sitzung des Ministerrats ist die Fortsetzung der Beratungen über die strittige Frage angesagt.

Militarisierung der Obersten Kontrollkammer.

Warschau, 17. Oktober. Seit einigen Tagen waren hier Gerüchte im Umlauf, daß der Präses der Staatlichen Obersten Kontrollkammer Stanisław Wróblewski dem Präsidenten der Republik sein Demissionsgesuch eingereicht habe. Dieses Gerücht hat sich nun bestätigt, und der Staatspräsident hat die Demission angenommen. Herr Wróblewski hat seinen Wohnsitz nach Krakau verlegt, um seinen früheren Lehrstuhl an der dortigen Universität wieder zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger wurde der Präsident des Obersten Kriegsgerichts General Jakób Krzemiński ernannt. Im Zusammenhange mit der Demission des Herrn Wróblewski sollen aus der Obersten Kontrollkammer auch einige höhere Beamte zurücktreten.

Die Oberste Kontrollkammer hatte seinerzeit den Antrag auf Entlastungserteilung für die Regierung aus Anlaß der riesigen Überschreitungen des Staatshaushalts für das Jahr 1928/29 abgelehnt.

Lügen haben kurze Beine.

Der „Dziennik Bydgoski“ hat kurze Gedanken.

Wie wir am Freitag berichteten, weilten am Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag in Bromberg, von der Tagung der Völkerbundsligen-Union, aus Danzig kommend, als Gäste unseres bisherigen Abgeordneten Oberstleutnant a. D. Graebe die bekannte Minderheitspolitikerin Frau Bakker van Bosse, Mitglied der holländischen Ligen-Union, Mr. und Mrs. Napier, Mitglieder der englischen Ligen-Union, Regierungspräsident a. D. Junghan, Vorsitzender der deutschen Ligen-Union, und Dr. Stephan Kraft, der Führer der deutschen Minderheit in Jugoslawien. Über diesen Besuch schreibt der „Dziennik Bydgoski“ unter der Überschrift „Ausländische Gäste unter dem Schutz der Bromberger Deutschen“ u. a. folgendes:

„Der Spitzenkandidat der Deutschen Liste im Bromberger Bezirk, „Oberstleutnant“ Graebe, gegen den die Untersuchungsbehörden ein Verfahren wegen antistaatlicher Tätigkeit eingeleitet haben, hat sich seit der Auflösung des Sejm im Auslande versteckt. Kürzlich reiste er „mutig“ nach Bromberg in Begleitung von durch ihn selbst eingeladenen „Beschützern“ der unterdrückten Minderheiten.“ Weiterhin zählt das polnische Blatt dann die Namen der oben erwähnten Besucher auf und berichtet, daß sie auch beim Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński einen Besuch machten.

Der „Dziennik Bydgoski“ glaubt, daß sein Niveau auch das Niveau seiner Leserschaft wäre. Wir glauben aber denn doch nicht, daß sich so viel dumme Menschen unter der polnischen Bevölkerung unseres Gebietes befinden, wie der „Dziennik“ Abonnenten hat. Denn erst vor wenigen Tagen hat das Blatt selbst berichtet, daß der ehemalige Abgeordnete Graebe hier in Bromberg vor dem Untersuchungsrichter vernommen wird. Wenn er sich im Auslande „versteckt“ haben soll, geschah dann diese Vernehmung auf telepathischem Wege? Lügen haben kurze Beine, überhaupt wenn man so entsetzlich kurze Gedanken hat, wie die Schreiber des „Dziennik Bydgoski“, die heute nicht mehr wissen, was sie vorgestern geschrieben haben.

•

Diese Vergeßlichkeit scheint bei dem oben erwähnten polnischen Blatte notorisch zu sein. Mitte August berichtete der „Dziennik“ nämlich unter großer Überschrift voller Stolz, daß ein polnisches Schiff in Gdingen Waffen und Munition lade, die für den König vom Hedschas bestimmt waren. Die Meldung war in einer Lesart gehalten, aus der ein Unterton von Freude hervorklang ähnlich dem, der daraus hervorklingt, wenn ein Jüngling zum ersten Mal sagt: „Ich habe mich heute rasiert“. Wir haben damals die Meldung über den polnischen Waffentransport nach Hedschas mit anderen Augen angesehen und überschrieben sie etwas skeptisch „Die Engländer werden sich freuen“.

Jetzt ist das Schiff schließlich im Hedschas angekommen, es hat seine Ladung gelöscht. Natürlich ist die Weltpresse, vor allen Dingen die englische Presse, darauf aufmerksam geworden und man kann nicht behaupten, daß die Kommentare, mit der sie die Meldung von der Waffenladung versieht, freundlich sind. Und siehe da — ehe der Mond dreimal gewechselt hat, hat der „Dziennik“ sich selbst verleugent. Er berichtete am letzten Sonnabend über den Waffentransport nach dem Hedschas unter der Überschrift: „Deutsche Märchen über den polnischen Waffenhandel“, und polemisiert mit einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ über die Waffensendung an den König vom Hedschas. Der „Dziennik“ schließt seine Meldung mit dem Satze: „Solche Albernheiten berichtet ihren Lesern eine ernsthafte deutsche Zeitung“.

. . . wobei wir darauf aufmerksam machen, daß die „Albernheit“ bereits vor mehr als zwei Monaten als stolzes Ereignis polnischer Handelsbeziehungen mit dem Ausland vom „Dziennik“ selbst berichtet wurde.

Superintendent Semadeni †.

pz Das Haupt der evangelisch-reformierten Kirche in Polen (Sitz Warschau), Superintendent Władysław Semadeni ist am 15. Oktober von einem langwierigen Leiden im Alter von 65 Jahren erlöst worden. Der Verstorbene stammte aus Plock und hat in Königsberg studiert. Seit dem Jahre 1910 stand er an der Spitze der Reformierten Gemeinde in Warschau, die die größte Gemeinde des kleinen Kirchenverbandes ist, der nur 11 Gemeinden mit 15 000 Seelen und 5 Pfarrstellen, meist in Kongreßpolen umfaßt. Superintendent Semadeni war außerdem Professor an der neugegründeten theologischen Fakultät in Warschau. So erleidet der polnische Protestantismus mit seinem Tode einen schweren Verlust.

Der beschlagnahmte Hirtenbrief.

Dieser Tage sollte ein von allen Bischöfen der griechisch-katholischen Kirche und dem Metropoliten Szeptycki unterzeichneter Hirtenbrief im Druck erscheinen. Die Lemberger Verwaltungsbehörden versuchten nach Durchsicht des Briefes die geistlichen Behörden von der Notwendigkeit einer Textänderung des Briefes zu überzeugen. Da das griechisch-katholische Episkopat unter keinen Umständen nachzugeben gewillt war, wurde der Hirtenbrief vom Lemberger Bezirksgericht konfisziert und die in der Druckerei „Dilo“ befindlichen Auflagen wurden beschlagnahmt.

Litauen wartet auf eine günstige Gelegenheit

Aus Kowno wird gemeldet: Vor einigen Tagen fand hier eine Tagung des Verbandes zur Befreiung von Wilna statt, über deren Verlauf der „Dziennik Kowieński“ folgendes berichtet: Enthusiastischen Beifall löste die in ukrainischer Sprache gehaltene Rede des ukrainischen Vertreters Bartowicz aus. Er begrüßte die Tagung im Namen der ukrainischen Emigranten und betonte die Notwendigkeit einer **Vereinigung des ukrainischen und des litauischen Volkes zum gemeinsamen Kampfe gegen den „polnischen Imperialismus“.**

Nach der Ansprache von Bartowicz ergriff das Wort der Präses des Zentralkomitees des Verbandes Dr. Puryckis, der den Standpunkt vertrat, man dürfe nicht hoffen, daß es gelingen werde, Wilna auf dem Wege einer Verständigung mit Polen wiederzuerlangen. Wilna besitze für Polen einen kulturellen und geschichtlichen Wert, für Polen sei die Stadt das Hauptzentrum der Expansion in der Richtung der Baltenstaaten. Polen brauche außerdem eine territoriale Expansion, die Ostgebiete seien ihm daher unentbehrlich. Es bliebe vielleicht, sagte der Redner, der Weg eines territorialen Austausches offen, doch Litauen besitze nichts, was es Polen als Äquivalent für Wilna geben könnte. Als einziges Mittel zur Wiedererlangung von Wilna bleibe daher nur der Kampf mit Polen übrig. Der diplomatische und Wirtschaftskampf hätten keine positiven Ergebnisse gezeitigt, und man dürfe diesem auch nicht trauen. Es sei verständlich, daß Litauen zu schwach ist, um sich mit Polen messen zu können, man müsse daher eine günstige Gelegenheit abwarten, da Polen geschwächt sein wird.

Die Wiedererlangung von Wilna sei fast unmöglich, man müsse daher schon heute den Plan eines gemeinsamen Kampfes der Litauer und Ukrainer mit Polen in legalen Grenzen vorbereiten. Wenn der entsprechende Augenblick gekommen ist, müßten diese Völker gemeinsam alles daransetzen, um das verwandte Ziel zu erreichen.

Noch keine Entscheidung in Brasilien.

Nach Meldung aus Buenos Aires ist an der Grenze des brasilianischen Staates Sao Paolo seit Tagen eine Schlacht im Gange, deren Ergebnis aber nicht festzustellen ist; doch scheint man in Rio de Janeiro zuversichtlich zu sein.

Republik Polen.

Der portugiesische Gesandte im Schloß.

Warschau, 18. Oktober. (PAT) Gestern mittag überreichte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Portugals Ribeiro de Mello dem Präsidenten der Republik in feierlicher Audienz im Schloß seine Beglaubigungsschreiben.

Deutsches Reich.

Wiederholte Abstimmung im Reichsrat.

In der Sitzung des Reichsrates am Donnerstag forderte der Vertreter der Provinz Ostpreußen, Freiherr v. Gayl, eine Wiederholung der am Dienstag erfolgten Schlußabstimmung über das Pensionskürzungsgesetz, da die nicht in Berlin wohnenden preußischen Provinzvertreter zu der plötzlich angesetzten Sitzung weder rechtzeitig erscheinen, noch drahtlich einen Vertreter hatten bestellen können. In der erneut vorgenommenen Abstimmung wurde das Pensionskürzungsgesetz mit 52 Stimmen gegen 11 Stimmen des Landes Sachsen, der preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Hannover bei Enthaltung der drei Stimmen des Landes Thüringen und der Provinz Schleswig-Holstein, also wieder mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Frauen im Präsidium des Reichstags.

Dem Präsidium des Reichstags gehörten in der letzten Wahlperiode des Reichstags drei Frauen an, die bei der im neuen Reichstag erfolgten Neuwahl sämtlich wiedergewählt wurden: Frau Agnes (Soz.), Frau Bohm-Schuch (Soz.), Frau Teusch (Ztr.). Als vierte Frau ist Frau Abg. Dr. Matz (D. V.) zur Schriftführerin gewählt worden.

Botschafter a. D. Graf Anton Monts †

Am Sonnabend ist in München, wo er im Ruhestand lebte, der ehemalige deutsche Botschafter beim Quirinal, Graf Anton Monts, im 78. Lebensjahr gestorben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. Oktober 1930.

Krakau + 2,56, Zawichost + 1,10, Warschau + 1,36, Plock + 1,07, Thorn + 1,14, Fordon + 1,23, Culm + 1,08, Graudenz + 1,36, Kurzebrak + 1,61, Piekel + 0,93, Dirschau + 0,83, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,54.

Pommerellen.

Schmierfinken und Scheibenzertrümmerer.

In Konitz haben Schmierfinken in der Nacht zum Donnerstag an vier deutschen Geschäftshäusern die Firmenschilder mit Teer beschmiert. Am Sonntag abend haben unerkannt entkommene Täter ihrem übervollen Herzen Luft gemacht, indem sie die Aushängekästen des „Konitzer Tageblatt" zertrümmerten. In dem letzten Falle ist man den „Helden" auf der Spur.

---

20. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Chausseesperrung.** Aus Anlaß der Umpflasterung der Rehdener Chaussee (Strecke nach Danzig) wird, wie das Starostwo Gradzkie bekanntgibt, diese von heute (Montag) ab bis zur Vollendung der Arbeiten für den Fahrverkehr geschlossen. Nach Maßgabe des Fortschrittes der Arbeiten wird der Verkehr nach Graudenz über den Fortifikationsweg beim Wasserwerk und sodann über die Liebenwalder Chaussee zum Culmer Wege und umgekehrt erfolgen. Blaue Tafeln werden den Gefährtlenkern die entsprechende Richtung weisen. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt,** der im Zeichen wahrhaften Frühlingswetters stand, hatte starke Zufuhr und auch dementsprechende lebhafte Nachfrage zu verzeichnen. Die Butter kostete 2,20—2,40, Eier 2,80—3,00, Weißkäse 0,20 bis 0,60, Tilsiterkäse 1,60—2,20, Sahnenkäse 0,30—1,00. Von Obst gab es Birnen zu 0,60—1,20, Äpfel in allen Sorten 0,25—0,50 (gegen Mittag konnte man noch viele Körbe unverkauften Obstes sehen). Tomaten, die nicht mehr besonders verlockend aussehen, erhielt man für 0,25, grüne Tomaten 0,10—0,15, Rosenkohl 0,40—0,50, Rotkohl 0,05—0,10, Weißkohl 0,03, der Zentner 1,00, Blumenkohl 0,15—0,50, Kürbis zwei Pfund 0,15, ein Pfund 0,10, das Köpfchen Salat 0,10, Spinat 0,30—0,40, Wrucken Stück 0,15—0,20, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,15, Kartoffeln 3—3,50 der Zentner, Pfund 0,04. Für Gänse zahlte man 1—1,20 pro Pfund, Enten das Stück 3,50—6,00, Puten 6—12,00, Suppenhühner 3,50—5,00, junge Hühner 1,80—2,50, Tauben das Paar 1,60 bis 1,80. Fische hatten folgende Preise: Große Aale 2,80 bis 3,00, kleine 1,50, Hechte 1,80—2,00, Bressen 1,20—1,40, Aalquappen 1,40, Karauschen 1—1,30, Barsche 1,00, Plötze 0,50—0,70, Zärten 1,50. An Pilzen waren Steinpilze für 0,80, Reizker für 0,60—0,80, Rehfüßchen für 0,35—0,40, Grünlinge und Maronenpilze für 0,25—0,30 zu bekommen. *

× **Schauderhaftes Pech** hatten drei Männer, die in der Sonnabendnacht, mit zwei Säcken beladen, die Bischofstraße (Sw. Wojciecha) fürbaß schritten. Diese Sackträger bemerkten nämlich, daß sie von dem dort patrouillierenden Schutzmann überaus argwöhnisch beobachtet wurden. Da ließ man denn Säcke nebst Inhalt im Stich und gab eifrigst Fersengeld. Es gelang den Unbekannten auch, sich selbst außer Gefahrenbereich zu bringen. Die zurückgelassene Bagage enthielt etwa einen halben Zentner leckere Wurst. Ferner fand der Beamte in einem der Säcke eine Brechstange. Wie festgestellt wurde, hatten die Spitzbuben dem Laden des Fleischermeisters Tomaszewski, Unterthornerstraße (Toruńska) 28, eine unangemeldete Visite abgestattet. Der bestohlene Schlächtermeister hat sein Eigentum wiederbekommen. *

× **Unstatthafte Kohlenversorgung.** Von Waggons der Uferbahn, die der Abladung harren, werden jetzt, da es der kalten Jahreszeit entgegen geht, öfters Kohlen entwendet. Am Freitag gelang es, drei Personen, die Arbeiter Władysław Rutkowski, Bolesław Augustyniak und Władysław Zawodt, alle drei in der Czarnecki-Kaserne wohnhaft, bei einer solchen Straftat zu ertappen. Die drei Zentner der begehrten schwarzen Diamanten, die sie bereits in ihren Säcken verstaut hatten, gelang ihnen nicht mehr in die Behausung zu bringen. *

× **Diebstähle.** Dem Kaufmann Marjan Zbikowski, Herrenstraße (Pańska) 8, wurden in der Nacht zum Sonnabend aus dem Schaufenster, dessen Scheibe die Spitzbuben einschlugen, Kurzwaren im Werte von 80 Złoty, ferner dem Leon Korpus, Courbierstraße (Kosciuszki), von einer Frauensperson ein Geldbetrag von 40 Złoty entwendet. — Der Festnahme verfielen 11 Personen, und zwar zwei wegen Diebstahls, eine wegen Wechselfälschung, eine wegen Körperverletzung, fünf Betrunkene, sowie zwei Frauenspersonen wegen Überschreitung sittenpolizeilicher Vorschriften. *

Thorn (Toruń).

t **Thorner Viehpreise.** Auf dem Hauptmarkt für Pferde, Rindvieh und Schweine am vergangenen Donnerstag wurden notiert: Ältere Pferde 70—130, Arbeitspferde 260—450, gute Pferde 550—850 Złoty, (Zuchttiere fehlten gänzlich); einjährige Fohlen 60—140 und zweijährige Fohlen 180 bis 270 Złoty; ältere Kühe 200—350, Milchkühe 420—600 Złoty; Fettschweine pro 50 Kilogramm Lebendgewicht 80—85, Läuferschweine unter 35 Kilogramm 45—55, über 35 Kilogramm 65—75 und Ferkel pro Paar 45—65 Złoty. — Aufgetrieben waren 191 Pferde, 52 Stück Rindvieh, 20 Fettschweine, 26 Läuferschweine und 268 Ferkel. * *

v **Die Baukosten der neuen Weichselbrücke** haben bereits 12 Millionen Złoty überschritten und werden bis zur vollständigen Fertigstellung voraussichtlich 16 Millionen Złoty betragen. Wenn die Arbeiten in dem bisherigen Tempo weitergeführt werden, so ist damit zu rechnen, daß der Brückenbau Ende 1931 beendet ist. Die Bogen Nr. 1, 4, 5, 6, 7 und 8 sind bereits fertiggestellt. Es verbleiben jetzt nur noch zwei Bogen, die gleich im nächsten Jahre in Angriff genommen werden sollen. Die Länge der neuen Weichselbrücke wird 898 Meter betragen. Der Fahrweg wird eine Breite von 10,6 Meter aufweisen. Die zu beiden Seiten des Fahrweges befindlichen Personenwege haben eine Breite von 2,10 Meter. Der Fahrdamm erhält eine Unterlage aus Holzwürfeln, die mit einer 3 Zentimeter starken Asphaltschicht bedeckt werden. Die Regierung und der Magistrat der Stadt Thorn sind an dem Brückenbau finanziell wie folgt beteiligt: der Magistrat beteiligt sich an den Baukosten mit 3 Millionen Złoty, von denen bis jetzt 1½ Millionen bezahlt wurden. Kürzlich wurde vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Anleihe von 400 000 Złoty aufgenommen, um mit den Arbeiten fortfahren zu können. Die restlichen Baukosten trägt der Staatsschatz. * *

‡ **Streikende Straßenlaternen.** Die Fernzünde-Einrichtung der Straßenlaternen funktioniert nicht immer einwandfrei. Man kann wiederholt beobachten, daß einzelne Laternen erst durch einen Wärter „zur Raison gebracht" werden müssen. Besonders streikliebend sind die große Bogenlaterne vor dem Heyerschen Grundstück in der Breitestraße (ul. Szeroka), dann die Laterne in der kurzen Werderstraße (ul. Leona Szumana) und die benachbarte in der Gerstenstraße (ul. Jęczmienna). Hier macht sich dann das Fehlen der Beleuchtung besonders unliebsam bemerkbar, da diese beiden zum Militärlazarett führenden Straßen viel begangen und bei Dunkelheit stark verunreinigt werden. Das städtische Gaswerk täte gut, noch vor Beginn der kalten Jahreszeit die Zündvorrichtungen prüfen und evtl. erneuern zu lassen. * *

‡ **Durch ein Auto überfahren** wurde am Freitag die in der Friedrichstraße (ul. Warszawska) 10/12 wohnhafte Wanda Kowalska. Außer Verletzungen am Kopf und an den Beinen erlitt sie dabei auch einen Bruch des rechten Schlüsselbeins. Der Lenker des Wagens, Chauffeur Jan Korzeniewski, wohnhaft Elsnerstraße (ul. Chodkiewicza) 3, wurde von der Polizei verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Freitag je eine Person wegen Diebstahls, wegen Entziehens von der ärztlichen Kontrolle und wegen Herumtreibens. Der Polizeibericht dieses Tages verzeichnet ferner 1 Fahrraddiebstahl, 1 Unterschlagung und 7 Protokollierungen. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 19. Oktober. Dem Gutsverwalter Artur Bahr in Wybczyk wurde am vergangenen Montag zwischen 8 und 8½ Uhr abends aus einem in seiner Wohnung stehenden Schrank eine Kassette mit 500 Złoty Inhalt gestohlen. Der Täter wurde von niemand bemerkt und entkam unerkannt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

---

* **Gollub** (Golub), 19. Oktober. Unter Vorlegung eines gefälschten Sparbüchleins der Postsparkasse (P. K. O.) hob am vorletzten Sonnabend eine unbekannte Person beim hiesigen Postamt 100 Złoty ab und entfernte sich damit unbehelligt. Der Betrüger wird durch die Polizei gesucht.

* **Karthaus** (Kartuzy), 19. Oktober. Kirchendiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend schlugen Diebe eine Fensterscheibe der hiesigen katholischen Kirche ein und nahmen das Kleingeld aus zwei hölzernen Sammelbüchsen an sich. Eine dritte Büchse, in der sich schätzungsweise 30 Złoty befunden haben können, rissen sie los und nahmen sie mit sich. Polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

‡ **Schwetz** (Swiecie), 19. Oktober. Gestohlen wurde der Frau Walerja Lasman aus einem auf dem Hausboden befindlichen, unverschlossenen Schrank ein Herren- und ein Damenpelz. Der Diebstahl muß in der Zeit von Anfang August bis 9. Oktober ausgeführt worden sein. — Eine stark verweste Frauenleiche wurde am Donnerstag in der Nähe von Neuenburg (Nowe) hiesigen Kreises am rechten Weichselufer aus dem Strom geborgen. Nach ärztlicher Ansicht muß die Tote, eine etwa 50jährige Frau von starker Statur, etwa drei Monate im Wasser gelegen haben. Die Identität der Toten konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. Oktober. Anschlag auf einen Transitzug. Am 17. d. M. wurde auf den Transitzug 311 zwischen Briesen und Kowalewo bei der Station Zieleń ein Schuß abgegeben. Die Kugel durchschlug das Türfenster eines Wagens (Nr. 11 424) und flog wahrscheinlich durch das gegenüber liegende offene Fenster wieder hinaus, ohne eine der mitreisenden Personen zu verletzen. In Thorn Hauptbahnhof wurde das betreffende Abteil durch den wachthabenden Polizeibeamten untersucht, welchem das herausgeschossene Glasstück von einem Mitreisenden übergeben wurde.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 20. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war gut besucht und ausreichend beschickt. Es kostete: Weißkohl 0,90—1,00, Butter 1,70—1,90, Eier 2,50 bis 2,70, Rotkohl 0,30—0,50, Wirsingkohl 0,25—0,40, Rosenkohl 0,40—0,60, Blumenkohl 0,35—0,60, Grünkohl 0,20—0,40, Tomaten 0,50, Zwiebeln 0,15, Kürbis 1,50—3.00, Gurken 0,10—0,25, Einlegegurken 0,70 die Mandel, Mohrrüben 0.20, Rettiche 0,20, Radieschen 0,10, Suppengrün 0,20—0,25, Äpfel 0,40—0,50, Birnen 0,60—1,00, Pflaumen 0,50, Weintrauben 1,50—2,00, Butterpilze, Grünlinge und Pfefferlinge 0,30 bis 0,35. Der Geflügelmarkt lieferte: Gänse 9,00—12,00, Enten 4,50—7,50, Puten 8,00—9,00, Hühnchen 1,75—2,50, Suppenhuhn 3,50—5,00, Tauben 1,75 das Paar. Die Fischstände boten Hechte 1,60, Schleie 1,80, Plötze und Karauschen 1,20, kleine Brat- und Suppenfische 0,40—0,60.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 17. Oktober. Vor der Strafkammer hatten sich Hermann Jung, 26 Jahre alt, Bolesław Gurski, 29 Jahre, Paul Lehmann, 25 Jahre, Gregor Zywicki, 21 Jahre, und Stefan Marcinski, 22 Jahre alt, alle Arbeiter aus Sagorsch, zu verantworten. Die Anklage gegen die beiden ersteren lautete auf Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt, bei den anderen auf Begünstigung. Anfangs September dieses Jahres rempelte der angetrunkene Jung an der Station Rahmel-Sagorsch den Grenzschutzbeamten Vinzentin Raza an und beschimpfte ihn. Als ihn der Beamte vermahnte und zur Ruhe aufforderte, griff ihn Jung tätlich an und hieb ihm mit einem Eisenstück über den Kopf. Nun machte Raza von seiner Waffe Gebrauch und schoß J. eine Kugel in die Schulter, während Gurski den Beamten am linken Arm festhielt. Jung fiel zur Erde; Gurski erhielt einen Säbelhieb und suchte dann das Weite. Der schwerverletzte Jung wurde als Verhafteter im Stationsgebäude gehalten, bis ihm der Ortsarzt Adler die erste Hilfe brachte und ihn nach Neustadt ins Spital überführen ließ. Dieses bekundete unter Eid der Beamte, der also offensichtlich in Notwehr gehandelt hatte. Die Angeklagten Jung und Gurski bestritten diese Darstellung, sie wollen sich vielmehr in Notwehr befunden haben. Rechtsanwalt Dr. Mannstein-Henner hatte die Verteidigung sämtlicher Angeklagten übernommen und gab sich sichtlich die größte Mühe, seinen Klienten zu helfen; er bat am Schluß seines Plaidoyers um gelinde Strafen für Jung und Gurski, für die anderen um Freispruch. Jung wurde zu sechs und Gurski zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Erhängt hat sich gestern in einem Anfalle von geistiger Umnachtung der etwa 54 Jahre alte Hauptlehrer Adolf Gora in Alt-Oblusch bei Oxhöft-Gdingen. Schon seit Jahren litt er an körperlichem Siechtum, zu welchem sich infolge geistiger Überarbeitung eine hochgradige Nervosität hinzugesellte; er klagte seit etwa einem Jahre über Abnahme geistiger Funktionen, so auch über Gedächtnisschwund. Er hinterläßt Frau und noch einige unversorgte Kinder.

h. **Kreis Strasburg** (Brodnica), 19. Oktober. Feuer und Diebstahl. In Plowenz (Płowęż) brannte dem Landwirt Alexandrowicz ein Staken Stroh nieder, der ungefähr 15 Meter vom Gehöft entfernt war. Während die Nachbarn das Feuer löschten, drangen unbekannte Spitzbuben in die Wohnung des Schulzen Tychnowski ein und eigneten sich 800 Złoty Gemeindegelder und Wäsche an. Die Diebe müssen wohl in voller Hast gehandelt haben oder sie sind gestört worden, denn sie haben die ganze Barschaft bei der Flucht verloren. Es besteht der Verdacht, daß die Spitzbuben zuerst das Feuer angelegt haben, um hernach den Diebstahl sicher durchzuführen. — In Klonowo hat ein Dieb bei den Lehrern Schmidt und Skrzypka bereits zum viertenmal einen Besuch abgestattet. Diesmal nahm er eine Fensterscheibe heraus, stieg in die Vorratskammer ein und entwendete acht Flaschen Fruchtsaft, Schmalz, Wurst und Fleisch. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Hoffentlich gelingt es ihr, den Täter zu ermitteln. — Neulich brachen Diebe in das Gutshaus in Chełsty ein. Den Tätern fiel eine Jagdflinte nebst Munition und Tischwäsche im Werte von zusammen 1500 Złoty in die Hände. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 19. Oktober. In der letzten Zeit sind Diphtherieerkrankungen bei Kindern aufgetreten. Bisher hat die Krankheit in unserem Orte zwei Todesopfer gefordert. — Infolge des Umbaues der Chaussee Vandsburg—Schmilowo ist der Verkehr auf derselben bis auf weiteres gesperrt. — Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Viehbeständen der Besitzer A. Kwasigroch in Komierowo, Karl Schmidt II in Koralewo, sowie Karl Schmidt III in Hohenfelde und bei dem Gutsarbeiter Gustav Schauer in Przepałkowo ausgebrochen. — Auf dem letzten Wochenmarkte wurden folgende Preise erzielt: für Butter 1,70 bis 2,00, Eier 2,80—3,00, Äpfel 0,30—0,40, Birnen mit 0,50, Gänse 8,00—11,00, Enten 4,00—5,50, Hühner 1,80—3,00.

m **Dirschau** (Tczew(, 19. Oktober. Vom Auto angefahren wurde gestern abend in der Bahnhofstraße in der Nähe der Pfarrkirche die 10jährige Tochter der Kaufmanns Maciejewski. Das Mädchen erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen. — Am Sonnabend abend gegen 6 Uhr kam es auf dem Rangierbahnhof Liebenhof zu einer Entgleisung. Beim Rangieren sprang eine Lokomotive aus den Schienen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Der sofort telephonisch herbeigerufene Gerätewagen der hiesigen Eisenbahnwerkstätte beseitigte die Verkehrsstörung in kurzer Zeit. — Aus der hiesigen Josefskirche auf der Neustadt wurde von einem bisher unbekannten Diebe eine Opferbüchse gestohlen. Es handelt sich hier um einen wertvollen geschnitzten Gegenstand, welcher an einem Heiligenbild befestigt war. — Bei der Wahlkommission in Dirschau sind insgesammt 6 Listen eingereicht worden und zwar 1. Regierungsblock, 2. Nationale Liste, 3. Zentrolew, 4. Liste des Verbandes pommerellischer Ansiedler, 5. Liste des Blocks kaschubischer Kleinwirte und Arbeiter und schließlich die **Liste des Deutschen Wahlblocks Nr. 12.** — Bis Sonnabend, 25. Oktober, ist des Nachts die Neustadtapotheke an der Danzigerstraße geöffnet.

ch. **Konitz** (Chojnice), 20. Oktober. Bereits des öfteren wurde über den Hellseher Eggerts und sein Treiben berichtet, doch haben sich die ganzen Schilderungen als unwahr erwiesen. Eggerts wurde auf Grund von Verleumdungen verhaftet und hatte sich nun vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Hellseher Otto Eggerts wohnt in Bütow und wurde von einer Konitzer Bürgerin zur Aufklärung eines Einbruchsdiebstahls nach Konitz gebeten. So kam er auf der Suche nach den Dieben auch nach Frankenhagen, wo er einen Dieb stellte, doch sollen ihm die Geschwister Molski Schweigegeld geboten haben. Die Angaben, daß Eggerts sich als Kriminalbeamter aus Graudenz ausgegeben hat, entsprechen nicht der Wahrheit. Das Gericht hat Eggerts freigesprochen. — Die Firma Standard Nobel beabsichtigt, an der Ecke Danziger und Berenter Chaussee eine Benzinstation zu errichten. Einsprüche hiergegen müssen beim hiesigen Magistrat bis zum 21. Oktober eingereicht werden. Das Projekt liegt im Magistrat, Zimmer Nr. 8, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Freie Stadt Danzig.

* **Folgenschwere Messerstecherei.** Am Freitag gegen Abend befanden sich die beiden Arbeiter Otto Rasch und Karl Pahlke aus Bürgerwiesen auf dem Heimweg von Danzig. Auf dem Wege gerieten sie in einen Streit, in dessen Verlauf Rasch zum Messer griff und seinem Gegner je einen Stich in die rechte und in die linke Brustseite versetzte. Der schwerverletzte Pahlke wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Da durch den einen Stich auch das Herz verletzt worden ist, gibt sein Befinden zu ernsten Besorgnissen Anlaß. †

* **Zusammenstoß zwischen Auto und Pferdefuhrwerk.** Ein Personenauto fuhr an der Irrgartenbrücke mit voller Geschwindigkeit auf ein vor ihm in Richtung Stadtgraben fahrendes Fuhrwerk. Das Auto wurde am Kühler, an der Vorderachse, am Kotflügel und an den Lampen erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Das Fuhrwerk erlitt geringe Beschädigungen. †

* **Einbruchsdiebstahl.** Kürzlich wurde im Hause Wilhelmstraße 24 in Zoppot in einer Wohnung, deren Inhaberin sich auf den Wochenmarkt begeben hatte, ein Einbruch verübt. Da dem Täter nur ein kleiner Geldbetrag in die Hände fiel, stahl er noch ein seidenes Kleid und mehrere Wäschestücke im Gesamtwert von 400 Gulden. Von dem Einbrecher fehlt zurzeit noch jede Spur. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Battrow**, 19. Oktober. Vom Tanz in den Tod. Kürzlich fand in der Gastwirtschaft Zarth ein Tanzvergnügen statt. Zwischen den Teilnehmern aus Battrow und Ziskau kam es zu Streitigkeiten, die in eine arge Schlägerei auf der Straße ausarteten, bei der Zaunlatten und andere gefährliche Gegenstände eine Rolle spielten. Der 25jährige Besitzer Kolander wurde von den Ziskauern derart zugerichtet, daß er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

* **Flatow**, 18. Oktober. Unversehens angeschossen wurde bei einer Treibjagd in der Oberförsterei Schönfeld der Waldarbeiter Karl Lange aus Sokollnow, der als Treiber an der Jagd teilnahm. Die ganze Schrotladung drang Lange in beide Beine. Lange, der durch den starken Blutverlust zusammenbrach, wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Garchen**, 18. Oktober. Großfeuer. Am Mittwoch abend wurde Garchen von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht. Auf dem Gehöft des Bauernhofbesitzers Hermann Hardt kam ein Brand aus, dem sämtliche Gebäude bis auf das Wohnhaus zum Opfer fielen. Fast wäre auch noch ein Hütejunge verbrannt, an den man in der Aufregung nicht gleich dachte und der friedlich in seinem Bette schlief. Mit den Gebäuden sind sämtliche Erntevorräte, die landwirtschaftlichen Maschinen und zehn Rinder verbrannt. Auch auf dem Gehöft des Gemeindevorstehers und Bauernhofbesitzers Emil Rackow legte ein Feuer Scheune und Wohnhaus in Schutt und Asche. Hier sind alle Möbel und Erntevorräte verbrannt. Der Gesamtschaden beider Brände wird auf 40 000 Mark veranschlagt.

* **Kolberg**, 19. Oktober. Tödlich überfahren wurde in der Pfannenschmiedestraße ein zehn Jahre altes Mädchen von einem Personenauto. Das Mädchen wurde so schwer verletzt, daß der Tod bald nach dem Unglück eintrat. Es handelt sich um die Tochter Erika des Hauswarts Zubke aus der Niemannstraße. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* **Lötzen**, 19. Oktober. Eine Leiche geborgen. Ein Lokomotivführer entdeckte auf dem Löwentinsee den Kopf einer Leiche. Man fuhr mit einem Boot hinaus und brachte die Leiche an Land. Es handelt sich um einen Mann in Cutaway und Lackschuhen, der eine Aktentasche um den Leib gebunden hatte, die mit Steinen gefüllt war, so daß man einen Selbstmord annimmt. Da die Leiche keine Papiere bei sich hatte, gelang es nicht, den Ertrunkenen zu identifizieren.

* **Schlawe**, 16. Oktober. Die steigenden Wasser der Wipper haben ganz Schlawe umflutet. Der kleine Motzebach ist ein reißender Strom geworden, der seine Fluten an der westlichen Stadt zu einem See

ausgebreitet hat, der sich fast bis zum Lietzowdamm hinstreckt. Weiter nach Osten reichen die Zweige der Kastanienbäume tief ins Wasser hinab. Das Wiesengelände der Mühle ist überflutet, teilweise auch die Gärten der Stolper Vorstadt. Östlich der Stadt haben die Motze und die Wipper sich dermaßen vereinigt, daß das ganze östliche Gelände unter Wasser steht.

Pilsudskis Namenstag.

In einer Beilage zum „Kurjer Poznański“, die sich „Ruch Młodych“ (Jugendbewegung) nennt, war unter dem Titel „Aufruhr des Gewissens“ ein Artikel über den letzten Namenstag Josef Pilsudskis erschienen, in welchem, nach dem „Kurj. Pozn.“, die Umstände geschildert waren, unter denen die Feier stattfand, und namentlich der Reaktion gegen den Servilismus Ausdruck gegeben wurde, der sich mit der Würde des Bürgers eines großen Volkes nicht vertrage.

Wegen dieses Artikels war gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Beiblattes des „Kurjer Poznański“ Roman Fengler Anklage aus § 131 Str.-Ges.-B. (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen) vor dem Kreisgericht in Posen erhoben worden. In der Verhandlung beantragte der Angeklagte die Vernehmung folgender Zeugen: des Bischofs Łoziński dafür, daß die Verwaltungsbehörde (Starostwo) den Bischof kurz nach Mitternacht nach der Starostei berufen habe, um eine Huldigungsadresse zu unterzeichnen, die durch eine Staffette zum 19. März nach dem Belvedere gebracht werden sollte; ferner des Wojewoden Lamot, des Ministers Prystor, des Starosten von Strasburg, des Redakteurs Kamarowski in Thorn und anderer dafür, daß die Verwaltungsbehörden besondere Vorschriften für die Feier des Namenstages Pilsudskis erlassen hätten. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab.

Der Verteidiger des Angeklagten R.-A. Podbiera betonte, daß der Antrag des Prokurators auf Anwendung des § 131 Str.-G.-B. vollständig unbegründet sei, da der Namenstag Pilsudskis keine Staatseinrichtung sei. Es sei auch keine Rede davon, daß staatliche Anordnungen verächtlich gemacht worden seien, da die Anordnung von Namenstagsfeiern nicht zum Tätigkeitsbereich von Staatsbehörden gehöre. Der Angeklagte selbst betonte, daß der Artikel der Ausdruck einer Kritik breiter Kreise des Volkes und namentlich der jüngeren Generation an dem Servilismus und Byzantinismus sei, der zu sehr an den Orient erinnere. Der abgöttische Kult Einzelner sei schon lange durch den Kultus großer Ideen, Maximen und Programme ersetzt worden. Darin unterscheide sich Europa von Asien.

Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis ohne Umwandlung in Geldstrafe und auf Tragung der Kosten durch den Angeklagten. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

In einem ähnlichen Falle hat bekanntlich das Bromberger Kreisgericht dieser Tage auf Freispruch erkannt.

Kleine Rundschau.

* **Erdbeben.** Newyork, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Santiago wurden längs der ganzen chilenischen Küste starke Erdbeben verspürt. 3 Personen wurden getötet, 200 verletzt.

* **Ein italienischer Ikarus.** Das Mitglied des italienischen Aeroklubs Luigi Olivari in Genua gibt im „Popolo d'Italia“ bekannt, daß es ihm gelungen sei, das Problem eines an den Schultern zu befestigenden Kleinflugzeugs zu lösen. Er habe das Patent in allen Staaten angemeldet und reise nächstens nach Rom, um das Modell seines Motoplan genannten Flugzeugs dem Ministerium der Luftschiffahrt vorzuführen. Das Flugzeug wiege nur 30 Kilogramm, besitze sechs Meter Flügelspannweite und sei mit einem kleinen 5-PS-Motor ausgerüstet. Die Höchstgeschwindigkeit betrage 60 Kilometer.

Die Armee der verschollenen Krieger.

200 000 lebende Tote.

12 Jahre sind es her seit der Weltkrieg zuende ging. Die Familien der toten Krieger haben sich mit dem traurigen Schicksal ihrer gefallenen Angehörigen abfinden müssen. Eine große Maschinerie wurde in allen kriegführenden Staaten eingesetzt, um den vielen hunderttausenden Kriegsgefangenen und im Feindesland verstreuter Kriegsteilnehmer den Weg in die Heimat zu ebnen. Und doch sind es nach den letzten Statistiken ca. 200 000 Mann, die in den Kriegerlisten als Kriegsgefangene registriert wurden und bis heute nach ihrem Heimatlande nicht zurückkehrten. Von Zeit zu Zeit kommen vereinzelte Kriegsgefangene nach langen Wander- und Irrjahren in ihr Vaterland zurück, wie z. B. vor kurzem zwei deutsche Soldaten den weiten Weg aus Sibirien bis nach Ostpreußen teils mit der Eisenbahn und teils zu Fuß zurücklegten. Im Jahre 1930 wußten die beiden nichts davon, daß der Krieg zuende war! Es sind aber, wie gesagt, einzelne Fälle der späten Rückkehr. Das Gros der 200 000 bleibt verschollen und niemand kann sagen, wohin diese als vermißt geltenden Menschen ihren Weg genommen und wo sie ihr neues Leben begonnen haben. Die meisten davon befinden sich zweifellos noch am Leben, irgendwo in einem fremden Land und haben ihre Heimat ganz vergessen. In erster Linie sind es Russen, die nach Kriegsende den Rückweg nach dem Lande der bolschewistischen Revolution nicht mehr antreten wollten. Die Zahl der ehemaligen russischen Kriegsgefangenen, die in fremden Ländern ein neues Leben begannen, wird auf ca. 100 000 geschätzt. Genauere Statistiken darüber fehlen im zerrütteten Rußland. Aber auch solche gut organisierten Länder wie Deutschland und Frankreich weisen bedeutende Ziffern von früheren Kriegsgefangenen auf, über deren Schicksal nichts bekannt ist. Für Deutschland beträgt diese Zahl ca. 24 000, für Frankreich 49 000, England zählt 10 000 und Italien über 5000 ehemalige Soldaten, deren Schicksal ein Rätsel bleibt.

Wo sind alle diese Menschen? Manche sind wahrscheinlich **auf dem Heimwege ums Leben gekommen.** Andere befinden sich zwar in der Heimat, wollen aber aus verschiedenen Gründen nicht unter ihrem früheren Namen auftreten. Die meisten aber haben sich weit von ihrer Heimat zurechtgefunden, und eine neue Familie gegründet. Diejenigen, die bereits früher verheiratet waren, haben allen Grund, von ihrer neuen Existenz zu schweigen.

Es sind viele erschütternde Tragödien mit dem Schicksal mancher im Weltkriege Vermißten verbunden. Einzelne haben durch die vielen erlittenen Strapazen die Erinnerung an die früheren Jahre verloren und stehen im jetzigen Leben ohne jede Verbindung mit dem heimatlichen Dasein. Es wurden Fälle bekannt, wo frühere Kriegsgefangene nach zehn Jahren von ehemaligen Freunden oder Bekannten irgendwo in einem weiten Weltteil durch Zufall angetroffen wurden. Merkwürdigerweise konnten sich die Leute ihrer Vergangenheit kaum entsinnen. Solche Begegnungen führten manchmal zu ganz seltenen und eigenartigen Situationen.

Ein junger Engländer, der sich kurz vor seiner Einberufung verheiratet hatte, wurde schwer verwundet an der flandrischen Front in einem Zustand geistiger Umnachtung in ein Lazarett gebracht. Eines Nachts verschwand er und galt seitdem als verschollen. Nach einigen Jahren verließ seine junge Frau, vom Tode ihres Mannes überzeugt, England und begab sich nach Australien, um weit von dem Heimatort den Schmerz zu überwinden. In Australien traf sie einen englischen Herrn, mit dem sie sich im Jahre 1925 wieder verheiratete. Sie bestand auf diese Ehe, trotz der Warnung der Bekannten, die ihren Auserwählten als etwas geistesgestört und nicht ganz zurechnungsfähig schilderten. Vier Jahre später entdeckte sie, daß sie ihren ersten Mann zum zweiten Male geheiratet hatte. Sein Gesicht war durch schwere Verletzungen und Operationen unkenntlich geworden. Seine ganze Art und sein Auftreten hatten sich während der Wanderjahre soweit geändert, daß seine eigene Frau ihn nicht mehr zu erkennen vermochte. Er schien die Erinnerung an sein früheres Leben total verloren zu haben. Nur ganz langsam gewann er sein Gedächtnis wieder. Er erzählte später, daß er nach seiner nächtlichen Flucht aus dem englischen Lazarett auf das **deutsche Gebiet geraten war.** Eine Zeitlang verbrachte er in deutscher Gefangenschaft. Es gelang ihm, zu flüchten und über das weite Rußland nach Asien zu kommen und die indische Grenze zu erreichen. In Indien erkrankte er wieder und verbrachte ein Jahr in der Irrenanstalt. Darauf nahm er seine Wanderungen wieder auf und kam nach Australien, wo er sich als Farmer eine neue Existenz gründete.

Ein anderer äußerst seltsamer Fall ereignete sich vor Jahresfrist in Nordfrankreich. Eine Deputation amerikanischer Kriegermütter kam nach Frankreich aus Nord-Amerika, um die Gräber ihrer im Weltkriege gefallenen Söhne aufzusuchen. Unter diesen Frauen befand sich eine gewisse Mrs. Foster aus Boston, die im Jahre 1918 ihre beiden Söhne an der Westfront verloren hatte. Der Ältere fiel bei einem Bajonettangriff und wurde in einem Massengrab beigesetzt. Der andere, der damals erst 19 Jahre alt war, galt als vermißt. Nachdem zwölf Jahre verflossen waren, betrachteten die Eltern auch den jüngeren Sohn als tot. Die Mutter führte Blumenkränze mit sich, um das Massengrab, in dem vermutlich ihre beiden Söhne lagen, zu schmücken. Als die alte Dame die Kränze niederlegte, sah sie einen jungen Mann in Uniform der französischen Fremdenlegion am selben Grabe Blumen niederlegen. Sie ging auf ihn zu und erkannte ihren jüngeren Sohn Charles. Er war Offizier in der Fremdenlegion und hatte fast völlig seine Heimat und Familie vergessen. Das einzige, was ihn mit seiner Vergangenheit verband, war die Erinnerung an den gefallenen Bruder, dessen Grab er bei seinen Aufenthalten in Frankreich mit Blumen schmückte.

Es gibt in Deutschland und Frankreich, England und Rußland, viele Tausende von Müttern und Ehefrauen, die die letzte Hoffnung auf die Wiederkehr der verschwundenen Lieben noch immer nicht aufgegeben haben. Ein kleiner Teil von den 200 000 lebenden Toten wird vielleicht durch die Nachforschungen, die in letzter Zeit von den Behörden der ehemalig kriegführenden Länder angestellt werden, gefunden werden können. Der weitaus größere Teil wird aber für immer in dem unendlichen Wellengang des Lebens untergehen.

M. A.

Distanz von den Parteien!

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Vorstoß, den die Wirtschaftspartei während der ersten Reichstagssitzung gegen das Kabinett unternahm, ist zunächst ohne Wirkung geblieben. Der Reichspräsident hat es mit ziemlich scharfen Worten abgelehnt, der Demission des wirtschaftsparteilichen Justizministers Dr. Bredt zuzustimmen, und dieser mußte sich bereit erklären, unter Umständen auch gegen den Willen seiner Partei in der Reichsregierung zu verbleiben. Vor einigen Tagen war eine ähnliche Aktion bei der Volkspartei gegen Dr. Curtius im Gange, ein Zeichen, daß die Parteien von der Regierung Distanz zu halten wünschen. Die Entwicklung, die darin zum Ausdruck kommt, ist nicht so unnatürlich wie es beim ersten Hinsehen scheint. Denn es ist klar, daß eine Koalitionsregierung oder ein Kabinett, das den Anschein einer solchen erweckt, auf der allzu schmalen parlamentarischen Basis, die nach der Reichstagswahl noch geblieben ist, den großen Aufgaben nicht gerecht werden kann, die von Tag zu Tag dringlicher nach der Lösung rufen. Nur ein Gremium von Männern, die von allen Parteirücksichten vollkommen unabhängig sind, ist imstande, die Reichspolitik auch unter so ungünstigen Umständen vorwärts zu bringen, wie wir sie in den nächsten Wochen und Monaten zu erwarten haben. Distanz von den Parteien ist es eben, was die Reichsregierung braucht, und wenn bei dieser Gelegenheit der eine oder der andere Minister, der in ein Hindenburg-Kabinett nicht paßt, über Bord gehen sollte, so wäre das weiter kein Schaden.

Aus solchen Erwägungen und um die beiderseitige Entschließungsfreiheit zu sichern, ist vor ein paar Tagen der Reichsernährungsminister Schiele vom Präsidium des Reichs-Landbundes zurückgetreten, nachdem er schon vorher sein Mandat als Abgeordneter der Christlich-nationalen Bauernpartei niedergelegt hatte. Gestern wurde nolens volens der Reichsjustizminister Bredt von seiner Parteibindung befreit, wobei es für die Beurteilung der Frage, ob das Kabinett Brüning ein Kabinett der Persönlichkeiten oder eine parteigebundene Regierung sei, bedeutsam bleibt, daß die Wirtschaftspartei sich mit einer gewissen Selbstverständlichkeit für berechtigt hielt, über das Verbleiben des Dr. Bredt im Reichskabinett zu entscheiden. Immerhin sind Schiele und Bredt jedoch Einzelfälle geblieben, und nach wie vor ist keine Rede davon, daß etwa der Reichskanzler Dr. Brüning der Notwendigkeit, von den Parteien Distanz zu halten, auch für seine Person Rechnung zu tragen gedächte. Das aber ist der springende Punkt. Die Persönlichkeit des Dr. Brüning wäre sehr wohl imstande, Aufgaben zu lösen, die dem Parteiführer Dr. Brüning unerhörte Schwierigkeiten machen. Und um vom Parlamentarischen wegzukommen: man könnte sich sehr gut vorstellen, daß Dr. Brüning, nicht aber daß das Zentrum mit Verordnungen regiert.

Dem ist nicht mehr viel hinzuzufügen. In dieser Woche werden vorläufige Entscheidungen im Reichstage fallen. Parlamentarisch ist die Situation der Regierung nicht gerade rosig, und unangenehme Überraschungen sind auch in den nächsten Tagen nicht ausgeschlossen. Aber selbst wenn sich der Reichstag darauf besinnt, daß, bevor Innen- und Außenpolitik getrieben werden kann, zunächst wenigstens ein paar Tage lang Finanzpolitik gemacht werden muß, bedeutet das nur eine Vertagung und Hinausschiebung der Entscheidung, ein ewiges Hängen und Würgen. Es wäre schade um den großen Aufwand an Kraft und Idealismus, der im Frühjahr aufgebracht wurde, um das System der Parteienherrschaft zu sprengen, wenn die letzten Ziele über Fragen der Form verloren gingen. **Das wird sich aber nur vermeiden lassen, wenn der Kanzler, der auf die Mehrheit der parlamentarischen Parteien nicht rechnen kann, auf die Parteien überhaupt verzichtet.** Auch dieser Entschluß würde nur der kleinere Teil des Energieaufwandes sein, der in der nächsten Zeit notwendig ist und den nur ein wirkliches „Hindenburg-Kabinett" aufbringen kann. Der Reichsernährungsminister Schiele hat das Beispiel gegeben, der Reichsjustizminister Bredt ist ihm nachgeschickt worden. Wird der Reichskanzler Dr. Brüning folgen?

Henry Ford über Deutschland.

Henry Ford hat am Freitag mit der „Europa" Deutschland verlassen, um wieder in seine Heimat zurückzukehren. Vor seiner Abreise erklärte er dem Mitarbeiter eines Berliner Blattes, so schön habe er sich Deutschland, das er jetzt zum ersten Mal gesehen, nicht vorgestellt. Es sei wundervoll in Deutschland und er wolle im März wiederkommen, um sich dann Norddeutschland, vor allem aber Deutschlands Industrie genauer anzusehen. Als der Berichterstatter seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß Ford gerade die deutsche Technik nicht kennen gelernt habe, erwiderte Henry Ford: „Ich habe die „Bremen" kennen gelernt. Dieses Schiff ist ein Wunderwerk, eine Offenbarung!" Über seine weiteren Pläne sagte er, er habe trotz der politischen Lage volles Vertrauen zu Deutschland. Das gehe auch schon daraus hervor, daß er Pläne hege, das Kölner Werk, das bisher nur für den deutschen und südosteuropäischen Markt Wagen bauen sollte, so zu vergrößern, daß ganz Mitteleuropas Bedarf damit gedeckt werden soll. Die Fabrik in Köln solle nicht, wie ursprünglich vorgesehen, rund 1200 Arbeiter, sondern mindestens 5000 umfassen. Die Anlagen sollen entsprechend ausgebaut werden. Ford hat sich bei seinen Erweiterungsplänen von der Feststellung leiten lassen, daß die deutschen Arbeiter die besten der Welt seien.

Koch-Weser legt sein Mandat nieder.

Dem Drängen der eigenen Parteifreunde nachgebend, hat sich der erste Vorsitzende der Staatspartei, der frühere demokratische Abg. Koch-Weser genötigt gesehen, sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niederzulegen. An seine Stelle dürfte der dem Kreise junger Volksparteifreunde angehörende Dr. Winschu treten.

Koch-Weser hat seinen Entschluß in einem Briefe an den Geschäftsführenden Vorsitzenden der Demokratischen Partei näher begründet. Es heißt darin, er, Koch, habe nach wie vor die Zuversicht, daß es gelingen werde, in der Staatspartei das notwendige Sammelbecken für diejenigen zu gewinnen, die auf dem Boden der Regierung ständen und ohne Konzessionen an die Nationalsozialisten die deutsche Zukunft gestalten wollten. Er selbst aber fühle sich nach den schweren politischen Entscheidungen der letzten Monate nicht mehr imstande, an dieser Arbeit führend und im Parlament mitzuarbeiten

Koch-Weser hat eine lange parlamentarische Laufbahn hinter sich. Schon vor dem Kriege war er Mitglied des Preußischen Herrenhauses und er hat seit 1919 ununterbrochen dem Reichstag angehört. Seit 1923 stand er an der Spitze der Demokratischen Partei.

Die Kündigung der Reichsangestellten.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird sämtlichen Angestellten (nicht Beamten) der Reichsbehörden grundsätzlich zum 31. März 1931 fristgemäß gekündigt werden. Ein Teil der Kündigungen ist bereits ausgesprochen worden. Die übrigen Kündigungen folgen entsprechend den vertraglich vereinbarten Fristen. Bei einem kleinen Teil der Angestellten wird die Kündigung erst zum 30. Juni 1931 möglich sein. Diese auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums getroffene Maßnahme verfolgt, wie schon mitgeteilt, den Zweck, neue Arbeitsverträge abzuschließen, die eine Kürzung der Einkommen um durchschnittlich sechs Prozent vorsehen.

Die Krisis in der Landwirtschaft.

Eine Besserung erst nach Neujahr?

Der polnische Landwirtschaftsminister Dr. Janta-Połczyński hat kürzlich der Presse über die gegenwärtige Krisis in der Landwirtschaft in Polen eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er u. a. sagte:

Die gegenwärtige Getreideproduktion in Europa wie auch in Amerika weist im Vergleich zum vergangenen Jahre eine geringe Belebung bei Weizen in Europa um 1,6 Prozent, in Amerika um 6 Prozent auf. Dagegen ist die Ernte der übrigen Getreidearten in Europa geringer als im vergangenen Jahre, wobei die Roggenproduktion eine Verminderung um 3,2 Prozent, die Produktion von Hafer und Gerste um 18 Prozent und von Mais um 21 Prozent aufweist. Die Mais-Mißernte in Amerika ergab 104 Millionen Doppelzentner weniger als im vergangenen Jahre. Wenngleich die Erfahrung lehrt, bis zu welchem Grade alle Erntestatistiken irren, so kann man doch mit aller Sicherheit feststellen, daß die Ernte von Sommergetreide (Mais, Hafer und zum Teil Gerste) ein so hohes Defizit zeigt, daß dies keinen Einfluß auf die Gestaltung der bei uns grundsätzlichen Getreideart, d. h. des Roggens, ausüben wird.

Der Minister ist der Meinung, daß die Getreidepreise nach Neujahr erheblich anziehen werden. Der heutige niedrige Getreidepreis wird dadurch hervorgerufen, daß das Getreide nervös auf den Markt geworfen wird, trotz der Bemühungen der Regierung, dem übermäßigen Angebot in der Nacherntezeit durch Eröffnung von günstigen Krediten für die Landwirtschaft unter Versetzung von Getreide vorzubeugen. Die Landwirtschaft hat von diesen Krediten nicht einmal mit 25 Prozent Gebrauch gemacht, sie überschwemmt dagegen die Märkte mit dem Angebot um jeden Preis. Diesen Stand bezeichnet der Minister als das Merkmal der Psychose, mit der jeder Kampf vergeblich ist und gibt nur der Hoffnung Ausdruck, daß die Erfahrungen im Frühjahr die Nervösen belehren werden, wie schlecht sie gehandelt haben.

Die diesjährige Konjunktur für Polen, die sich ziemlich günstig ankündigt und zwar infolge der Mißernte auf einigen Abschnitten der Landwirtschaft wäre jedoch nur zufällig und vorübergehend, wäre nicht die Interventionsaktion der Regierungen auf einer breiteren internationalen Plattform. Ähnliche Ziele hatte die internationale Konferenz in Warschau, die eine der interessierten Gruppen der Agrarstaaten umfaßte. Das Hauptziel dieser Konferenz bestand darin, daß die gegenseitige wilde Konkurrenz der Agrarstaaten von einer richtigen Zusammenarbeit und einer entsprechenden gegenseitigen Anpassung ersetzt wird, daß ferner eine Besserung in der fehlerhaften Organisation des Handels eintritt, die in der Gruppe der Konferenzstaaten die größten Mängel aufweist. Alle diese Bemühungen werden freilich nicht unverzügliche Früchte tragen, doch sie werden sich dem gegenwärtigen Stande der wilden planlosen Produktion ebenso wie der wilden Konkurrenz, die in nicht allzu ferner Zukunft die europäische Landwirtschaft dem vollkommenen Ruin entgegenführen würde, entgegenstellen. Die finanzielle Schwäche der landwirtschaftlichen Handelsorganisationen in Polen ist sicher ein Faktor, der die Krisis vertieft. Die Regierung unterstützt alle Anstrengungen, die die Besserung dieses Standes der Dinge zum Ziele haben. Trotz der Schwierigkeiten in der Erlangung von kurzfristigen Krediten schreitet die Sanierungsaktion des landwirtschaftlichen Handels vorwärts.

Der Minister ist der Hoffnung, daß die staatlichen industriellen Getreideanstalten als Interventionsorgan, die in sie gesetzten Hoffnungen nicht trügen werden. Die polnische Exportorganisation wurde sowohl für Getreide als auch für Tiere und Fleisch durch die internationale Konferenz in Warschau als die richtige Lösung dieser so schwierigen Frage anerkannt. In diesen Organisationen haben die Landwirte eine so kräftige Stimme, daß sie deren Arbeiten sich zunutze machen werden können. Der Minister stellt einen riesigen Fortschritt in der Kristallisierung der landwirtschaftlichen Meinung und die vollkommene Einmütigkeit der entscheidenden Faktoren zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft fest. Die Landwirtschaft organisiert sich zur Zusammenarbeit mit den Bemühungen der Regierung, um das Landwirtschaftsministerium gruppieren sich immer mehr Leute, die organisatorisch denken. Nur eine große Anstrengung aller wirtschaftlich schöpferischen Faktoren kann zur Überwindung der gegenwärtigen Agrarkrisis beitragen, aus der in Polen auch die Krisis in der Industrie hervorgeht.

Die deutsche Kapitalertragsteuer für festverzinsliche Werte aufgehoben.

Die Reichsregierung hat nunmehr die Verordnung über die Aufhebung des Steuerabzugs vom Kapitalertrag bei festverzinslichen Wertpapieren erlassen. Der Reichsrat und der Überwachungsausschuß des alten Reichstages hatten, wie man weiß, der Verordnung bereits zugestimmt. Die nunmehr amtlich verkündete Verordnung bestimmt, daß der Steuerabzug vom Kapitalertrag für die Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren und aus Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft aufgehoben wird. Festverzinsliche Wertpapiere im Sinne der Verordnung sind Anleihen, die in öffentlichen Schuldbüchern eingetragen und Anleihen, über die Teilschuldverschreibungen ausgegeben sind. Die Verordnung gilt erstmals für die Zinsscheine, die nach dem 2. Januar 1931 fällig werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Getreideausfuhrprämien.

Nach einer polnischen amtlichen Aufstellung hat die Regierung für die Zeit vom 1. 8. 30 bis 31. 10. 30 folgende Getreideausfuhrprämien gezahlt: Für Roggen, der durch Vermittlung der Deutsch-polnischen Roggenkommission exportiert wurde 7 520 700 Złoty, für Roggen, der über die Grenzstation Turmont geht, sind Ausfuhrprämien in Höhe von insgesamt 117 000 Złoty, für Roggen, der über Zebrzydowice geht, sind insgesamt 115 200 Zł. an Ausfuhrprämien gezahlt worden. Insgesamt stellen sich die Ausfuhrprämien für Roggen auf 7 752 900 Złoty. An Ausfuhrprämien für Weizen wurden in dem gleichen Zeitabschnitt 2 172 900 Złoty, für Gerste 4 898 400 Złoty, für Mehl 2 729 400 Złoty, für Malz 71 400 Złoty, und für Gerste für Grütze 36 000 Złoty bezahlt. In den einzelnen Monaten wurden die Ausfuhrprämien folgendermaßen ausgenutzt:

	August Złoty	September Złoty	Oktober Złoty	insgesamt Złoty
Roggen	3 282 900	2 520 000	1 950 000	7 752 900
Gerste	252 900	1 320 000	600 000	4 898 400
Weizen	778 400	2 520 000	1 600 000	2 172 900
Mehl	551 400	1 218 000	960 000	2 729 400
Malz	—	29 400	42 000	71 400
Gerste für Grütze	—	—	36 000	36 000
	4 865 600	7 607 400	5 188 000	17 661 000

Auf die einzelnen Gebiete Polens entfielen im August 1930 folgende Mengen in Tonnen:

Gebiet	Roggen	Gerste	Weizen	Mehl
Westpolen	21 770,6	9 996,1	3 187,8	1 829,9
Zentralpolen	7 392,5	596,6	43,0	1 102,6
Südpolen	—	—	—	450
Danzig	14 064,9	4 720,0	947,0	762,4
insgesamt	43 228,0	15 312,7	4 177,8	4 144,9

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß der überwiegende Teil der Ausfuhr auf die Westgebiete Polens entfällt, während Südpolen fast überhaupt keinen Anteil am Getreideexport hat. Unter diesen Umständen sind die vom Getreidehandel Galiziens oft geführten Klagen über die Bevorzugung Westpolens (darüber ist an dieser Stelle wiederholt berichtet worden) verständlich. Zu den obenstehenden Ziffern ist ferner zu bemerken, daß von der Gesamtmenge Roggen von 43 228 Tonnen, auf die deutsch-polnische Roggenkommission 42 777,6 Tonnen, auf die Grenzstation Turmont 375,4 Tonnen und auf die Grenzstation Zebrzydowice 75 Tonnen Roggen entfallen. Daraus geht hervor, daß die deutsch-polnische Roggenkommission in der Roggenausfuhr Polens eine durchaus führende Rolle spielt.

Auf die einzelnen Länder verteilt sich die Getreideausfuhr Polens folgendermaßen:

in Tonnen:	Roggen	Gerste	Weizen	Mehl
Holland	5 395,0	675,0	1 080,0	150,0
Dänemark	23 499,9	2 919,7	2 086,9	417,6
Belgien	3 652,4	9 000,0	105,0	30,0
Lettland	1 285,4	120,0	43,0	—
Schweden	450,0	—	—	245,0
Norwegen	810,0	—	—	230,0
Finnland	2 685,0	60,0	60,0	1 497,4
Deutschland	4 670,3	2 538,0	522,3	1 459,9
Frankreich	580,0	—	—	30,0
Estland	125,0	—	—	—
Tschechoslowakei	75,0	—	—	—
England	—	—	280,6	5,0
Palästina	—	—	—	75,0
Freihaven	—	—	—	5,0
insgesamt	43 228,0	15 312,7	4 177,8	4 144,9

Aus der Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die größten Abnehmer von Roggen und Weizen Dänemark, von Gerste Belgien und von Mehl Finnland sind. In bezug auf die hohen Abnahmeziffern Deutschlands ist zu beachten, daß sie sich fast ausschließlich auf Transitware beziehen.

Die nachstehende amtliche (und nirgends veröffentlichte) Aufstellung veranschaulicht die bei den einzelnen Zollämtern der Grenzstationen registrierte Getreideausfuhr.

in Tonnen:	Roggen	Gerste	Weizen	Mehl
Birnbaum	19 026,9	2 486,0	1 956,9	—
Danzig	18 786,3	10 272,8	1 645,6	1 807,3
Dratzig-Mühle	4 386,7	1 131,8	118,3	720,0
Friedheim	537,7	657 1	179,2	210,0
Bentschen	30,0	—	29,8	50,0
Turmont	375,4	15,0	43,0	—
Zebrzydowice	75,0	—	—	—
Lubliniec	10,0	—	—	—
Lissa	—	15,0	—	60,0
Usch	—	735,0	205,0	—
Chorzow	—	—	—	265,0
Konitz	—	—	—	15,0
Bielitz	—	—	—	15,0
Kattowitz	—	—	—	15,0
Thorn	—	—	—	5,0
Sosnie	—	—	—	982,6
insgesamt	43 228,0	15 312,7	4 177,8	4 144,9

Weitere Belebung der Kohlenausfuhr im September. Die Kohlenausfuhr hat auch im September wieder eine kleine Zunahme aufzuweisen, wenn sie auch den September 1929 noch nicht ganz erreicht. Die schwächere Ausfuhr ist in diesem Jahre wohl in der Hauptsache auf die allgemeine Ungunst der Wirtschaftslage zurückzuführen, wobei der Kohlenverbrauch der Industrie sich überall etwas vermindert hat. Die Gesamtausfuhr des September betrug diesmal 1 201 000 To., gegenüber 1 141 000 im August und 1 282 000 im September des Vorjahres. Ununterbrochen zugenommen hat vorläufig immer noch die Ausfuhr nach den nordischen Ländern, die sich diesmal im September auf 583 000 To. stellt, gegen 526 000 im September 1929. Diesmal gingen davon 295 000 To. nach Schweden, eine ungewöhnlich große Menge, 134 000 To. nach Dänemark, 56 000 To. nach Norwegen, 43 000 nach Finnland, 39 000 nach Lettland, 10 000 nach Litauen usw. Die Ausfuhr nach den österreichischen Nachfolgestaaten hat zwar weiter zugenommen, bleibt aber stark hinter der des Vorjahres zurück. Nach Österreich gingen 207 000 To., nach Ungarn 68 000 und nach der Tschechoslowakei 70 000 To. Sonst war wieder Frankreich mit 79 000 To. ein sehr guter Käufer, auch Italien mit 48 000 To., während 14 000 To. nach der Schweiz gingen, 11 000 nach Holland, 10 000 nach Algier, 5000 To. nach Rußland usw. Der Absatz nach Danzig betrug 34 000 To., gegen 25 000 im Vormonat und 42 000 im September 1929. An Bunkerkohlen wurden nur 58 000 To. ausgeführt, gegen 86 000 im Vormonat. Von der Gesamtmenge der Ausfuhr gingen 482 000 To. über Danzig, gegen 499 000 im September 1929 und 285 000 über Gdingen, gegen 234 000 im September 1929. Gdingen hat wieder erhebliche Fortschritte aufzuweisen.

Ungenügende Diskonterhöhung? Die letzte Diskonterhöhung der Bank Polski wird in Fachkreisen auf verschiedene Weise kommentiert. Insbesondere wird darüber geklagt, daß die Diskonterhöhung ungünstige Folgen für die Wirtschaft nach sich ziehen werde, ohne den durch übermäßige und wirtschaftlich nicht begründete Ausstellung von Wechseln herbeigeführten Abfluß von Gold und Devisen aufhalten zu können. Nicht mit Unrecht wird betont, daß die Diskonterhöhung, um den Abgang von Gold und Devisen tatsächlich zu erschweren, mit Rücksicht auf die zu große Spanne zwischen dem Diskontsatz der Bank Polski und dem privaten Satz größer sein müßte. Diese Differenz beträgt ca. 4 bis 5 Prozent. Übrigens zeigt die Kursentwicklung auf den polnischen Börsen eine enge Anlehnung an die deutschen Kursnotierungen.

Der Streit um die Erlenholzausfuhr. Im Zusammenhang mit den Beschlüssen des polnischen Holzkongresses hat im polnischen Landwirtschaftsministerium eine Konferenz über die Regelung der Erlenholzausfuhr stattgefunden. Der Plan, ein besonderes Syndikat für den Erlenholzhandel zu gründen, ist von den einzelnen Delegierten abgelehnt worden. Schließlich hat man über ein Projekt beraten, wonach das Erlenholzgeschäft in der Weise geregelt werden soll, daß in einem besonderen Reglementierungsausschuß Vertreter aller Interessengruppen, also der Produzenten, der Sperrholz- und Furnierfabriken und des Holzhandels, zusammen wirken sollen. Eine endgültige Stellungnahme zu diesem Plan soll in einer neuen Sitzung am 14. d. M. genommen werden. Wie verlautet, ist die Gründung eines Syndikats für den Erlenholzhandel nicht zustandegekommen, weil nach Meinung der Delegierten das nötige Kapital dafür nicht aufzubringen war.

Schwere Lage der Metallmöbelfabriken. Aus Fachkreisen wird gemeldet, daß die Lage der Metallmöbelindustrie äußerst ungünstig wäre. Die Ursache wird weniger in der verminderten Kaufkraft der polnischen Bevölkerung, als in dem Mangel einer entsprechenden Organisierung der Unternehmungen erblickt, welche sich gegenseitig in jeder Weise bekämpfen und in den Preisen unterbieten. Angeblich werden von amtlicher Stelle Versuche unternommen, eine Einigung unter den Firmen und damit eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen.

Firmennachrichten.

v. **Zwangsversteigerungen.** Das in Goßlershausen belegene und im Grundbuch Sadlinek Blatt III auf den Namen der verehelichten Anna Serowska, geb. Gądzik, aus Goßlershausen, Kreis Strasburg, eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hof, Lackieranstalt, Schuppen, Stall, mit Sattler- und Glaserwerkstatt, Stall usw., gelangt am 19. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 40 des Kreisgerichts in Goßlershausen zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 13. Oktober 1930. — Das in Bobrowo belegene und im Grundbuch Bobrowo w. 24, auf den Namen der Eheleute Stanisław und Marjanna Sobiechów aus Bobrowo, Kreis Strasburg, eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus und Hofraum, Stall mit Dreschtenne, Scheune, Schuppen usw., gelangt am 18. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 40 des Kreisgerichts in Strasburg zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 16. Mai 1930.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 18. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,75, Berlin: Ueberweisung 47,00—47,20, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11.21½, Warschau: Ueberweisung 79,26—79,54, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 18. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad 15,82, 15,86 — 15,78, Budapest —, Bukarest 5,31, 5,32½, — 5,29½, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,44, 360,34 — 358,54, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34½, 43,45½ — 43,24, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag 26,46½, 26,53 — 26,40, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,25, 173,68 — 172,82, Tallin —, Wien 125,82, 126,13 — 125,51, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,20.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 17. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,01¼ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 17. Oktober Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1995	4.2075	4.1995	4.2075
5 %	1 England	20.407	20.447	20.408	20.448
4 %	100 Holland	169.07	169.41	169.19	169.53
—	1 Argentinien	1.442	1.444	1.424	1.426
5 %	100 Norwegen	112.34	112.56	112.35	112.57
5 %	100 Dänemark	112.33	112.55	112.36	112.58
—	100 Island	92.33	92.51	92.34	92.52
4.5 %	100 Schweden	112.77	112.99	112.79	113.01
3.5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.54	58.66
7 %	100 Italien	21.99	22.08	21.985	22.025
3 %	100 Frankreich	16.467	16.507	16.467	16.507
3.5 %	100 Schweiz	81.56	81.72	81.57	81.73
5.5 %	100 Spanien	42.16	42.24	40.91	40.99
—	1 Brasilien	—	—	—	—
5.48 %	1 Japan	2.077	2.081	2.077	2.081
—	1 Kanada	4.203	4.211	4.203	4.211
—	1 Uruguay	3.247	3.253	3.197	3.203
5 %	100 Tschechoslowak.	12.461	12.481	12.462	12.482
7 %	100 Finnland	10.566	10.586	10.568	10.588
—	100 Estland	111.84	112.06	111.65	112.07
—	100 Lettland	80.86	81.02	80.86	81.02
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.044	3.05	3.040	3.046
6 %	100 Jugoslawien	7.448	7.462	7.448	7.462
7 %	100 Oesterreich	59.225	59.345	59.225	59.365
7.5 %	100 Ungarn	73.52	73.66	73.54	73.68
6 %	100 Danzig	81.58	81.74	81.56	81.72
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.44	5.45	5.44	5.45
—	1 Kairo	20.93	20.97	20.93	20.97
9 %	100 Rumänien	2.497	2.501	2.497	2.501
—	Warschau	47.00	47.20	46.975	47.175

Züricher Börse vom 18. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,20, London 25,02, Newyork 5,1485, Belgien 71,83, Italien 26,96, Spanien 51,50, Amsterdam 207,35, Berlin 122,45, Wien 72,65, Stockholm 138,40, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,73, Prag 15,27, Budapest 90,15, Belgrad 9,128, Athen 6,72, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,76, Tokio 2,55¼. Privatdiskont 1 9/16 pCt. Tägl. Geld 2¼ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,92½ Zł., do. kl. Scheine 8,91½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,57 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 deutsche Mark 211,40 Zł., 100 Danziger Gulden 172,59 Zł., tschech. Krone 26,36½ Zł., österr. Schilling 125,32 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 51,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 38,25 +. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II. (5 Dollar) 59,00 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 100,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	24.50—26.25	Rübsamen	45.00—47.00
Roggen	17.75—18.25	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	30.00—35.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	29.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	44.50—47.50	Speisekartoffeln	2.10—2.40
Weizenkleie	13.00—14.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Berliner Produktenbericht vom 18. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 224—226, Roggen märk., 70—71 Kg., 148—150, Braugerste 184,00—210,00, Futter- und Industriegerste 166,00—180,00, Hafer märk. 142,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,00, Roggenmehl 24,00—27,00, Weizenkleie 7,50—8,00, Roggenkleie 7,25—7,50, Viktoriaerbsen 26,00 bis 32,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,50—20,50, Lupinen blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9 30—9,80, Leinkuchen 15,10—15,20, Trockenschnitzel 5,20—5,60, Soja-Extraktionsschrot 12,60—13,10, Kartoffelflocken —,—.

Obwohl die Unsicherheit bezüglich der kommenden Regierungsmaßnahmen zwecks Beimischungszwang von Roggen- zu Weizenmehl nach wie vor recht beträchtlich ist, zeigte die Wochenschlußbörse doch ein festes Aussehen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 20. Oktober.

Teils heiter, teils wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils wolkiges und etwas kühleres Wetter an.

Alles niest.

Wenn zur Herbstzeit Regen und Wind unsere Witterung beherrschen, dann beginnt die „Schnupfensaison"; die große Mehrzahl der Menschen bekommt „ihren Schnupfen". Obwohl der Schnupfen unsere Stimmung und unsere Arbeitsfähigkeit sehr stark beeinträchtigt, sind wir gewohnt, ihn als etwas Belangloses, ja manchmal als etwas Unvermeidliches hinzunehmen. Ist dem wirklich so?

Vom ärztlichen Standpunkt aus gesehen, stellt der Schnupfen einen durch bakterielle Einflüsse hervorgerufenen Katarrh der Nasenschleimhaut dar. Er ist also schlechthin auch eine Infektionskrankheit. Bleibt er auf die Nase beschränkt, dann mag er als harmlos und ungefährlich gelten, in vielen Fällen aber ergreift er die Stirnhöhle und führt so zu einem oft langwierigen schmerzhaften und nicht ungefährlichen Krankheitszustand. Bisweilen werden durch die Verbindungswege zwischen Nase und Ohr Krankheitskeime in das letztere gebracht, und eine schmerzhafte Ohrenentzündung ist die Folge.

Der beste Schutz gegen Schnupfen und Erkältung ist körperliche Abhärtung, die aber schon in der warmen Jahreszeit beginnen muß. Sehr wichtig ist vor allem zweckmäßige, der Außentemperatur angepaßte Kleidung. Wenn wir auch durch zweckmäßiges hygienisches Verhalten den eigenen Schnupfen nicht immer verhüten können, so können wir aber doch wenigstens seine Weiterverbreitung verhindern. Wir tun damit nicht nur uns selbst, sondern auch der Allgemeinheit einen großen Dienst.

---

§ **Anleihen, Anleihen.** Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung, die am 23. d. M. stattfindet, stehen als Hauptpunkte Anleihefragen, und zwar Abzahlungsangelegenheiten alter, Aufnahme neuer Anleihen zum Zwecke der Beendigung des Krankenhausbaues und zur Durchführung von Wohnbauten.

§ **Das Fest der goldenen Hochzeit** feierte in aller Stille am 19. d. M. Brombergs ältester Friseur, Caesar Wierzbicki, mit seiner Gattin, Viktoriastraße 9 wohnhaft. Am 1. d. M. konnte Herr Wierzbicki sein goldenes Meister- und Geschäftsjubiläum begehen.

§ **Tollwutfälle in der Wojewodschaft Posen.** In der 2. Septemberwoche ist in der Wojewodschaft Posen die Tollwut in 3 Kreisen, 4 Gemeinden und auf 4 Gehöften amtlich festgestellt worden, und zwar in den Kreisen Adelnau und Schroda je 1, 1, Wreschen 2, 2.

§ **Vereinheitlichung des Zivilrechts in Polen.** Nach Meldungen der polnischen Presse besteht die Absicht, für das ganze Territorium Polens nach der Unifikation des Strafgesetzbuches und der Strafprozeßordnung ein einheitliches Bürgerliches Gesetzbuch einzuführen. Eine Kodifikationskommission soll bereits mit der Ausarbeitung dieses einheitlichen Zivilgesetzbuches begonnen haben. Die Arbeit soll soweit gefördert sein, daß im Dezember d. J. wahrscheinlich das Gesetz beim Sejm eingebracht wird. Trotzdem darf man wohl annehmen, daß es noch Jahre dauern wird, ehe ein einheitliches Bürgerliches Gesetzbuch in Polen zur Anwendung kommen kann.

§ **Polen will sparen.** Der Weltsparsamkeitstag, der bekanntlich vor etwa zwei Jahren für die ganze Welt auf den 31. Oktober festgelegt worden ist, soll in diesem Jahr in Polen nicht an diesem Tag gehalten werden, sondern auf den 7. Dezember verlegt werden. Eigentlich verliert durch solch eine Verlegung ein derartiger Tag ganz seine Bedeutung, die er besonders dadurch erhält, daß das Sparsamkeitsideal an ein und demselben Tage in der ganzen Welt verkündigt wird. Der 7. Dezember ist außerdem ein Sonntag, also ein Tag, an dem man nicht gerade Sparsamkeitsanwandlungen verspürt.

§ **Tragischer Selbstmord einer Wöchnerin.** Die Frau Marja Błaszkiewicz, Weidenstraße (Ugory) 31 wohnhaft, war in der Wöchnerinnenklinik untergebracht. Wahrscheinlich in einem Anfalle geistiger Umnachtung oder im Fieberwahn stürzte sie sich an ein Fenster ihres Krankenzimmers, riß dieses auf und warf sich hinab. An den Folgen des Sturzes ist die Frau nach einigen Tagen gestorben.

§ **Diebstahlschronik.** Georg Tobelski, Gammstraße (Dr. Emila Warmińskiego) 17, wurde ein Schal und ein Paar Handschuhe im Wartezimmer eines Arztes gestohlen. — Ein Einbruch wurde bei Karl Koebe, Chausseestraße (Grunwaldzka) 109 verübt. Die Diebe entwendeten Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 600 Złoty. — In dem Keller der Frau Margarete Müller, Mittelstr. (Sienkiewicza) 39, drangen unbekannte Diebe ein und entwendeten 15 Kilo Schweinefleisch im Werte von 50 Złoty.

pa. **Goldfeld (Trzeciewiec)**, 20. Oktober. In der Nacht zum Sonnabend entwendeten Diebe dem Besitzer Gustav Brüschke in Koselitz 15 Enten und eine Gans. Es ist bisher noch nicht geglückt, den Tätern auf die Spur zu kommen.

* **Inowrocław**, 20. Oktober. **Ein Kind überfahren.** Am vergangenen Donnerstag gegen 6 Uhr abends wurde auf dem Klosterplatz ein dreijähriges Kind von einem Fleischerwagen überfahren. Das Kind, ein Söhnchen des Herrn Różycki, Solbadstraße, hatte sich von dem es begleitenden Dienstmädchen entfernt, als dieses mit einer Bekannten auf der Straße plauderte; das Kind geriet unter den daherfahrenden Wagen und erhielt vom Pferd einen Stoß, so daß es hinfiel und die Besinnung verlor. Dank der sofort eingeleiteten ärztlichen Hilfe kam das Kind, nachdem es nach Hause gebracht wurde, wieder zur Besinnung, doch ist sein Zustand bedenklich.

* **Grätz (Grodzisk), 20. Oktober. Am Donnerstag nachmittag 4 Uhr fuhr der Personenzug, der zwischen Grätz und Opalenitza kursiert, bei einem Bahnübergang auf den Wagen des Landwirts Stefański aus Zieleniec auf. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. St. trug schwere Knochenbrüche davon. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich nachmittags um 5 Uhr bei Ujazd in der Nähe von Grätz. Der in Gesellschaft seiner Frau über den Bahnübergang fahrende Jan Benga aus Grätz wurde von einem Zuge erfaßt und schwer verletzt.**

* **Posen (Poznań)**, 20. Oktober. **Tragischer Unfall.** Auf der Chaussee von Schwersenz nach Posen ereignete sich am Donnerstag ein tragischer Unglücksfall. Ein nach Posen fahrendes Auto überfuhr auf der Chaussee einen etwa 30jährigen Mann, der bewußtlos mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der Chauffeur nahm sich des Verunglückten an und schaffte ihn in das Stadtkrankenhaus nach Posen. Da der Unbekannte keine Dokumente bei sich trug und die Besinnung nach dem Unglücksfall nicht mehr erlangte, war es bisher nicht möglich, das Opfer des tragischen Unfalles zu identifizieren. Der Unbekannte soll angeblich versucht haben, das fahrende Auto anzuhalten und soll dabei den Unglücksfall selbst verursacht haben.

Polen im Spiegel der deutschen Literatur.

Ein Vortrag im Klub der ausländischen Presse in Warschau.

Im Palast der Fürsten von Masovien in der Warschauer Altstadt fand am 16. d. Mts. ein vom Klub der ausländischen Pressevertreter veranstalteter Teeabend statt, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Warschauer Vertreters der „Vossischen Zeitung", Immanuel Birnbaum, war. Der Genannte sprach über das Thema „Polen im Spiegel der deutschen Literatur".

Dem Vortrage, einer Frucht langjährigen, liebevollen Studiums der deutsch-polnischen Kulturbeziehungen, lauschte deutschen Gesandtschaft, der Vizeminister des Außenministeri-Außer den Vertretern der ausländischen Presse waren zugegen: der Legationsrat von Rintelen von der deutschen Gesandtschaft, der Vizeminier des Außenministeriums Dr. Wysocki und einige Abteilungschefs dieses Ministeriums, der Vorsitzende des Verbandes der polnischen Journalisten-Syndikate Zdzisław Dębicki, ferner der Vorsitzende der polnischen Organisation zur Förderung der paneuropäischen Bewegung, Aleksander Lednicki, der Chef des Pressebureaus des Ministerratspräsidiums, Święcicki, Vertreter der humanistischen Wissenschaft mit dem Germanisten Professor Łempicki und dem Historiker Handelsmann an der Spitze, eine Anzahl polnischer Redakteure verschiedener politischer Richtungen und sämtliche Vertreter der Reichsdeutschen und der deutschen Presse in Polen, sowie viele bekannte Persönlichkeiten der Warschauer Gesellschaft.

Dem Vortragenden gelang es, in großen Zügen das Verhältnis der deutschen Literatur zu den Ereignissen der polnischen Geschichte, zu den Spitzenerscheinungen des polnischen Kulturlebens und zum polnischen Menschentum überhaupt zu zeichnen. Aus der Fülle des Materials hob der Redner die markantesten Momente hervor, deren Aufeinanderfolge ein wechselvolles Auf und Ab des Interesses des deutschen Schrifttums für die polnische Wesensart ergab. Zum Schlusse stellte der Redner fest, daß im letzten Jahrzehnt eine tiefere Kenntnis Polens, vor allem eine gründliche wissenschaftliche Kenntnis des polnischen Kulturlebens unter den deutschen Intellektuellen und Wissenschaftlern sichtlich zunimmt.

Die Zuhörer spendeten Herrn Birnbaum für seinen fesselnden Vortrag lebhaften Beifall.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 243

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 42.

Lunapark.

Wenn allabendlich einige Donnerschläge über das stille Bromberg hinwegrollen, flammt wie der Widerschein der Feuerwerkskörper am dunklen Himmel ein Wort in den Hirnen auf: Lunapark.

Lunapark, das ist der große Rummelplatz, den unsere Väter Vogelwiese nannten. Er ist natürlich unserer väterlichen bzw. großväterlichen Vogelwiese längst mit allen Errungenschaften der Technik auf und davon geeilt. Schon der Name wäre heute unpassend, denn Vögel kann man sich in diesem Zusammenhang von geschäftstüchtigem Lärm gar nicht denken. Wenn der gute stille Mond nun damit auch wenig Gemeinschaft hat, so soll sein Name in der Firma zweifellos nur andeuten, daß der Rummel erst losgeht, wenn der Mond aufgegangen ist, also des Abends. Den Mond vertreten, wenn er anderweitig beschäftigt ist, eine Unzahl elektrischer Birnen, die sich die alte Vogelwiese auch nicht leisten bzw. leuchten lassen konnte. Und eine elektrische Berg- und Talbahn, die kleinen elektrischen Autos, ganz zu schweigen von der „elektrischen Dame" — das ist eben Neuzeit, Fortschritt, Technik, meine Herrschaften!

— Verzeihung, verehrter Leser, man fällt so leicht in den Ton der Ausrufer, wenn man solche Sache schildern muß. Denn diese Ausrufer sind und bleiben ja doch die Hauptsache bei alle dem, jetzt wie ehemals und späterhin. Sie machen den Rummel und der Schaubudenbesitzer das Geschäft. Sie machen den Lärm, läuten Glocken, tuten, schreien, schlagen die Pauken und wissen die Luft um ihre Bude mit Spannung zu füllen, die den Trennungsprozeß zwischen 30 Groschen und dem jeweiligen Besitzer erleichtern soll. Die Ausrufer und ihre bunten Plakate — das ist ein Teil jener Romantik, der zu einem Lunapark gehört, wie er zu einer Vogelwiese gehörte. Und was sind sie für gute Psychologen, was für Menschenkenner! Was hat mit der dicksten Dame der Welt z. B. der Foxtrott zu tun, den der Ausrufer im schwarzen Talar aufführt? Was die Hypnose, mit der er alle zehn Minuten eine junge Dame in Trance versetzt? Aber die Leute bleiben stehen, werden interessiert, angelockt, in den Bann geschlagen. Die Ausrufer wissen, wie man mit Mätzchen, (freiwilligen und unfreiwilligen) Witzen das Volk fesseln kann. Wer könnte nicht alles von ihnen lernen!

Und dank der Ausrufer geht das Volk treppauf, treppab in die Buden, ins Bärentheater, ins Abnormitätenkabinett, ins Aquarium, wo sich ein Krokodil befindet, das 300 Jahre auf seinem hartgepanzerten Rücken haben soll, zu dem Ägypter Clou-Clou, der schon ganz nett polnisch spricht und einem auf Wunsch seine Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit in zwölf Sprachen sagen kann.

Und auch sonst kann man auf die interessanteste Art seine Zeit vertreiben und dabei lernen, wie man in dieser Zeit, da niemand Geschäfte machen kann, doch Geschäfte macht. Da muß man Ringe oder Bälle werfen, kleine Zelluloidbällchen auffangen und andere Scherze mehr vollführen, und wenn man Glück hat, hat man etwas gewonnen. Was man gewinnen kann? Schokolade, Liköre, Gummibälle, auch Bären, riesige Teddybären. Aber Gott, wie weit mögen die schon gereist sein! Die Schokolade jedoch ist immer frisch. Man kann auch eine kleine schwere Kanone auf Schienen einen Berg hinaufstoßen. Und wenn man sie kräftig genug gestoßen hat, dann knallt es oben, am Ende der Bahn. Was will man mehr für 20 Groschen und die eigene Kraft? Man kann für dasselbe Geld auch an einem Hebel ziehen. Und je kräftiger man zieht, desto höher hinauf erglühen rote, grüne Glühlämpchen. So deutliche Beweise seiner Anstrengungen erhält man nicht immer. Was kann man noch alles? —

Man kann auch einen Flohzirkus besuchen. Die Manege dieses seltenen Etablissements hat nur 30 Zentimeter Durchmesser. Es ist der kleinste Zirkus der Welt und trotzdem enthält sein Programm Wettrennen, schwer- und leichtathletische Darbietungen, Jongleure und Wettkämpfe. Kein Gitter umgibt den Raum, in dem die Flöhe ihre Künste zeigen sollen, obgleich sie doch nicht weniger blutdürstig wie Tiger und Löwen sind. Und der Dompteur hat auch keinen Revolver und keine Peitschen bei sich, wie seine Kollegen von der Raubtierabteilung. Er beruhigt die Zuschauer, daß sein Wille und seine Engelsgeduld, die diese größten Dressurakte der kleinsten Tiere zustande brachten, auch hier die Bestien, die nach unserem Herzblut lechzen, im Zaume halten werden. Außerdem sind die Tierchen alle angebunden. Man kann also ganz beruhigt sitzen. Da wird zunächst ein römisches Rennen vorgeführt. Die Flöhe ziehen kleine Wägelchen hinter sich und „Hannibal", der englische Vollblüter geht sicher um etliche Nasenlängen (Preisfrage: Wie lang ist eine Flohnase?) durchs Ziel. Ein Schwerathlet unter den Flöhen, von dem niemand unter den Zuschauern wünscht, mit diesem Kerlchen in Freiheit Bekanntschaft zu machen, zieht eine Walze, die um das Hundertfache das Gewicht des Flohes überschreitet. Der Dompteur meint, der Bromberger Magistrat sollte den kleinen Kerl vom Fleck weg engagieren, um die Straßen in den Vorstädten in Ordnung zu halten. Zwei Flöhe führen ein Fechtturnier aus, das sich sehen lassen kann. Andere produzieren sich als Seiltänzer. Wer bisher annahm, daß man Flöhe nur töten könne, ist eben im Irrtum; man kann sie auch dressieren und — wie man hier sieht — sogar von Flöhen leben.

Wer im Lunapark ist, soll auch an den Lachtonnen nicht vorübergehen. Das sind zwei Tonnen von einem Durchmesser, der auch den größten Männern gestattet, glatt hindurchzugehen. Die Tonnen, innen schön gepolstert, bewegen sich ständig, die eine rechts, die andere links herum. Es gilt, hindurchzueilen. Es ist wie im Leben: Man muß, um nicht umzukippen, immer vorwärts gehen, und bleibt, dank der Bewegung der Tonne, doch auf einem Fleck. Dann kommt — auch wie im Leben oft — irgend so ein Tölpel, der den Boden unter den Füßen verloren hat, und schmeißt einen um. Der große Inhalt der Tonnen liegt nun lang und wird durchgerüttelt. Jeder sucht wieder Fuß zu fassen, was einem auch, wenn man noch etliche Male gekippt ist und seine Lehren daraus zu ziehen wußte, gelingt. Die Angelegenheit ist für den Zuschauer natürlich amüsanter als für den jeweiligen Diogenes. Die Lachtonnen haben auch darin verdammt viel Ähnlichkeit mit dem Leben. Der eine tritt und tritt und kommt nicht vorwärts, bis er stürzt — und die anderen stehen abseits mit den Händen in den Hosentaschen und lachen.

So wandert man durch den Lärm des Lunaparks und macht seine ebenso lustigen wie lehrreichen Studien vor wie in den Buden. Und wenn man dann nach Stunden, des Staunens müde, in das Bett sinkt, dann dröhnen noch immer in den Ohren das Geschrei der Ausrufer, die Melodien der verschiedenen Karussells, und durch die Träume zieht die größte Frau der Welt, Arm in Arm mit dem 300 Jahre alten Krokodil, auf dessen Nasenspitze einige Flöhe balancieren. Sie fahren Berg- und Talbahn und rutschen durch die Lachtonnen, aber die Flöhe verlieren das Gleichgewicht nicht. Sie sind — stellt man zwischen Schlaf und Erwachen fest — zweifellos prächtige Kerle. mh.

Gertrud Klann

Dipl.-Ing.

Walter Reimer

Verlobte

Bydgoszcz Oktober 1930 Danzig.

5149

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, in Geduld getragenem Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Meta Dickmann

im 18. Lebensjahre. 11176

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Dickmann.

Gr. Lonsk, den 20. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Am 18. Oktober verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn und treuer Vater, der **Kupferschmied**

Karl Kath

im Alter von 35 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Selma Kath geb. Thrams.

Kl.-Bartelsee, den 18. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 5148

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

---

1 Porträt Postkart. Aufn. 1.— zł empfiehlt **„WIOL", Marsz. Focha 40**

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen durch herzliche Worte und Kranzspenden ihre Teilnahme bezeugt haben, sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ernst v. Hohendorff.

Chełmża, den 20. Oktober 1930. 11204

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie den Herren Gemeindekirchenvertretern, insbesondere aber Herrn Pfarrer Gauer für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern 5150

innigsten Dank.

Familie Rettig.

Gr. Bartelsee, den 17. Oktober 1930.

Allen, die meinem lieben Vater das letzte Geleit gaben, sowie für die schönen Kranzspenden 11178

danke ich herzlich.

Siegfried Brandt.

Liszkowo, p. Wyrzysk, den 20. 10. 1930.

Unentbehrlich

ist zum

Totenfest

ein

Grabdenkmal

wenn Sie die Ruhestätte Ihres lieben Verstorbenen zu verschönern.

Wenden Sie sich vertrauensvoll beim Kauf an die seit **38 Jahren bewährte** Grabsteinfabrik

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Bydgoszcz, Dworcowa 79

Telefon 651 10601 Telefon 651

Zahlungserleichterung. Langjähr. Garantie. Erstklass. Ausführung. Prompte Lieferung.

Gewonnen!...

Dieser freudige Siegeslaut ertönt so oft aus dem Munde der Glücklichen, welche

die Lose in der allbekannten Staatl. Lotterie-Kollektur

W. Kaftal i Ska.

Katowice, św. Jana 16

Filialen: **Król. Huta,** ul. Wolności Nr. 26
Bielsko, Wzgórze Nr. 21
Tarnowskie Góry, Krakowska Nr. 7

einkaufen. Laut dem neuen, abgeänderten Spielplan der 22. Lotterie beträgt der

Haupttreffer 1.000.000 Zł.

wobei der Preis der Lose unverändert bleibt.

1/1 Los Zł. 40.— 1/2 Los Zł. 20.— 1/4 Los Zł. 10.—

Jedes zweite Los gewinnt!

Die Ziehung der I. Klasse findet statt am:

18. und **20. November d. J.**

Bei uns fielen bereits mehrere Haupttreffer

Hier ausschneiden und uns im Kuvert einsenden.

Bestellschein an die Kollektur

W. Kaftal i Ska., Katowice, ulica św. Jana 16

Mit Gegenwärtigem bestelle ich ....1/1 Lose à Zł 40.—, ...1/2 Lose à Zł 20.—, ...1/4 Lose à Zł 10.— Den Betrag von ....Zł werde ich sofort nach Erhalt der Lose mittels Postscheck-Formulars P. K. O. 304761 überweisen.

Name und Vorname ....

Genaue Adresse..........

11180

Damenhüte, Kurzwaren empfiehlt am billigsten **Słowik,** Dworcowa 83. 1900

Hiermit gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Geschäftsräume in Bydgoszcz mit dem 21. Oktober 1930 auf die 11195

ul. Gdańska 19

verlegt habe. Meine Büroräume befinden sich weiterhin in der ulica Sniadeckich 56.

B. Sommerfeld, Bydgoszcz

Piano-Fabrik.

Kirchliche Woche.

Vom 3. bis 7. November d. J. findet hier die **Kirchliche Woche** statt. Wir brauchen zur Unterbringung der auswärtigen Gäste

Quartiere

und wenden uns an die schon wiederholt bewiesene Gastfreundschaft unserer Gemeindeglieder mit der Bitte, einen oder mehrere Gäste beherbergen zu wollen. Neben Freiquartieren sind auch solche willkommen, für die ein Entgelt gefordert wird (Preis für eine Nacht und ein Bett nebst Frühstück 4,00 Zł).

Angebote von Quartieren erbitten wir **bis spätestens zum 25. d. Mts.** an einen der Unterzeichneten. 11169

Bromberg, den 18. Oktober 1930.

Aßmann. Hesekiel. Wurmbach.

Kinderloses Ehepaar, deutschkathol., nimmt **Kind** für eigen an geg. einmalige Entschädig. der Erziehung. Angeb. unter **L. 11185** a. d. Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz,** erb.

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.

Fr. Skubinska, 10516 Sienkiewicza 1a.

Jung. Mädchen

mit Lyzeal- u. Seminarbild. erteilt zu billigen Preisen

Privat-Unterricht

u. übernimmt die Beaufsicht. v. Schularbeit. Offerten unter **W. 5075** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schrauben, Nieten, Nägel, Blumendraht äußerst billig nur **ul. Gdańska 152.** 5152

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer,

Nakło n/N., Rynek 365. 3224

Offene Stellen

Für mein Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerätegeschäft suche 11181

einen Verkäufer

mit guten Empfehlung. Den Bewerbungen sind Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. u. Photographie beizufügen.

Franz Welke,

Grudziądz, Lipowa 1.

Daselbst kann sich auch

ein Lehrling

melden.

Aelt. guter Tischler gesucht **Pomorska 55** (Laden). 5155

Ich beabsichtige Ende Oktober einen 11211

Tanzkursus

für Kinder von ca. 4—7 Jahren abzuhalten. Bitte um gefl. Anmeldungen v. 11—12 u. 5—6

Erika Kock, Gdańska 56, 1 Treppe l.

Suche zum 1. Novemb. einen älter., selbsttätig., ehrlichen, evgl., soliden

Gärtner-Gehilfen

für Obst- u. Gemüsebau, d. sich vor keiner Arbeit scheut u. mit ein. Pferd umzugehen versteht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zusenden.

Gärtnerei Fordońska 5, Bydgoszcz. 5145

Melker

unverheiratet, **sucht** zum 1. November

Ziegelei Gramberg

Małe Tarpno, 11071 pow. Grudziądz.

Junge Mädchen können die feine

Schneiderei

erlernen 4567

Jagiellońska 46, I.

Fuhrleute

zur Abfuhr von 100 000 Ziegelsteinen von Stopka suchen 11156

Gebr. Schlieper,

Gdańska 99

Tel. 306 — — Tel. 361.

Tüchtige, ältere

Stütze

welche perfekt kochen u. backen kann, auch Interesse für Federvieh hat, zum 1. November 1930 gesucht für 11179

Rittergut Smętówko,

p. Smętowo, Pomorze. Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. einsenden.

Es werden gesucht:

1. **Buchhalterin**

für sofort oder später

2. **Rechnungsführerin**

für ein 4000 Morgen großes Gut zum 1. Januar 1931. Polnische Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Buchstelle der Herrschaft Klenka,

p. Nowemiasto n/W., pow. Jarocin. 11158

Suche zum 1. Novemb. ein evangel., fleißiges

Stubenmädchen

möglichst mit Näh- und Plättkenntniss Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsanspr. unter **B. 11081** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Novemb. tüchtiges 11109

Stubenmädchen

Bewerbg. mit Zeugnisabschriften an **Oehlrich, Mała Turza,** p. Płośnica, powiat Działdowo.

Suche v. sof. ein ordtl.

Hausmädchen.

Fr. Frieda Holtfreter, Grudziądz, 11182 Narutowicza 10, 1 Tr.

Stellengesuche

Junger Kaufmann sucht

Reise-Vertretungen.

Angeb. unt. **W. 11201** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Landw. Beamter

27 Jahre alt, deutsche u. polnische Fachschulbildung und 6 jährig. Praxis auf intensiven Rübenwirtschaft., ffrm in seinem Fach, gestützt auf gute Empf. und Zeugn. **sucht** ab 1. 12. 30 oder 1. 1. 31. **Stellung als Inspektor H. Gabriel, Domin. Chocicza Mała,** pow. Września. 11197

Förster

22 J. alt, militärfrei, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stelle ab 1. 12. 30 oder später. Gefl. Off. unt. **M. 11188** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche ab 1. Januar 1931 od. früher **Stellung** als

landw. Beamter.

Bin 28 J. alt, ev., ledig, langjähr. Zeugnisse zur Verfüg., erfahr. in allen landw. Zweig., Vieh- u. Pferdepflege, Viehmast sicher. Rechner u. selbstt. Disponent. Off. u. **M. 5147** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Müller

26 J., evgl., der poln. Sprache mächtig, sucht Stellung, evtl. **zur Aushilfe,** oder in anderem Betriebe. Gute Kraft. Werte Ang. u. **N. 11190** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gutsgärtner

29 J. alt, verheir., **sucht** z. 1. Januar od. 1. April 1931 **Stellung,** mit od. oh. Handelsbetr., übernimmt Feld- u. Jagdschutz. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **L. 5144** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmanns-Gehilfe sucht vom 1. Novbr. **Stellung,** gleich welcher Branche als

Verkäufer od. Lagerist.

Gute Zeugnisse vorhand., beid. Sprachen mächt. Offert. u. **B. 11200** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Chauffeur

evang., sucht Stellung von sofort. Zeugnisse vorhanden. 1113?

Arthur Pahlke, Sipiorn, pow. Szubin.

Ein evangel., ehrlicher

unverh. Schweizer

sucht Stellung z. 1. 11. 1930. Offert. unt. **C. 5093** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen 11126

Bäckergesellen

der perfekt i. Kuchen- u. Brotbäckerei ist, Stell. Offerten bitte zu richt. an **M. Borowicz, Łobżenica,** powiat Wyrzyski.

Herrschaftlich., evangel.

Diener

18 Jahre alt, mit gut. Zeugn., **sucht Stellung** von sofort oder später. Offerten unt. **D. 11207** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Banklehrling

schon m. 1 Jahre Praxis, **sucht Stellung** in einer größeren Bank. Offerten unt. **W. 11192** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann

mit Obersekunda-Reife wünscht **Lehrstelle in einer Bank.** Offerten unter **O. 11191** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Wirtin

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Novemb. **Stellung auf größ. Gut.** Gefl. Offerten unter **H. 11168** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Perf. ält. Mamsell

sucht Stelle von sof. od. 1. Novbr. im Hotel oder Restaur. Off. u. **H. 5106** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. bess. Mädchen sucht Stell. i. Stadthaush. als **Stütze,** wo Mädch. evtl. Aufw. vorh. ist. Häusl. Familienanschl. erw. Angeb. u. **J. 11183** a. d. Gst. **Arnold Kriedte,** Grudziądz, zu richten.

Jung. evang., gebildet. **Mädchen,** 21 J., **sucht** Stellg. als **Jungf. od. Haustochter** nur bei bess. Herrsch. Off. u. **N. 5151** a. d. Gst. d. Z.

Intellig., jung., kinderliebes **Fräulein** aus besserem Hause **sucht Stellung**

als Stütze oder Haustochter

in größerem Stadt- od. Landhaushalt bei Familienanschl. u. etwas Gehalt. Off. u. **Z. 11100** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. **Landwirtstochter** **sucht** vom 1. 11. od. 15. 11.

Stellung als Stütze der Hausfrau

in Stadthaushalt (Danzig bevorz.). Frdl. Angebote unt. **T. 11196** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Stütze.

Koch-, Back- u. sehr gute Nähkenntniss. vorhand. Offerten unt. **E. 11208** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. **Landwirtstochter** **sucht** Stellung v. 1. 11. oder 15. 11.

als Stütze der Hausfrau.

Zeugn. vorhd. Stadthaushalt bevorzugt (a. liebst. in Danzig). Frdl. Offerten unt. **S. 11194** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 11. oder später Stellung

als einfache Stütze od. Hausmädchen.

Firm i. all. Hausarbeit. Koch- u. Nähkenntnisse sow. Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **A. 11203** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. **Landwirtstochter,** 22 J. alt, kochen u. näh. gelernt, sucht Stellung **als Stütze oder Alleinmädchen.** Offerten unt. **C. 11206** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Waise, 21 J. alt sucht Stellung als

Stubenmädchen.

v. 1. 11. Off. unt. **K. 11184** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Waschfrau

nimmt noch **Waschstellen** und für Mittwoch u. Sonnabd. **Aufwartung** an. Off. u. **L. 5045** a. d. Geschst. d. Z.

Lehrer erteilt **polnisch. Unterricht** sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370 **Pl. Poznański 12,** 2 Tr.

Erteile Klavier-, Harmonium-, Violin- und Mandol.-Unterricht Pomorska 49/50, Hth. III. 4937

Polnisch Unterr. ert. bill. erf. Lehrerin. Off. u. „St" Z. 5076 a. d. Geschst. d. Z.

Mittage, sehr schmackh., 1,10 Zł., empf. **Pomorzanka,** Pomorska 47. 4949

Kino „Oko" Revue

Marcinkowskiego 5.

Anfang 7 und 9 Uhr. 5156

Heute und die folgenden Tage endlich wieder eine Sensation, ein Abenteuer in den Straßen: der Großstadt unter dem Titel

„Achtung! Auto-Diebe!"

mit **Harry Piel** und **Dary Holm** in den Hauptrollen.

Beiprogramm.